KONZEPTION

Ev. Lukas
Familienzentrum
der Ev. Kirchengemeinde Sundern

Eichendorffstr 73
59846 Sundern
Tel.: 02933 -50 76
E-Mail: sundern@lukas-familienzentrum.de
www.lukas-familienzentrum.de

INHALT

1 Leitbild 2

2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung 6

2.1 Räumliche Rahmenbedingungen 8

2.2 Personelle Bedingungen 9

2.3 Pädagogische Gruppenbereiche 10

2.4 Profil der Einrichtung 11

2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger 14

3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 15

3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender 15

3.1.1 Behinderung 15

3.1.2 Diversität 16

3.1.3 Gender 17

3.1.4 Gelebte Inklusion 17

3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 18

3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 19

3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation 20

3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung 24

3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde, plusKita & Familienzentrum 30

3.7 Kinderschutz 35

4 Datenschutz 36

5 Qualitätssicherung und Entwicklung 37

6 Teamarbeit und Teamentwicklung 38

7 Leitung 38

1 LEITBILD

LASST DIE KINDER ZU MIR KOMMEN UND HINDERT SIE NICHT, DENN FÜR MENSCHEN WIE SIE STEHT GOTTES NEUE WELT OFFEN. ICH VERSICHERE EUCH: WER SICH GOTTES NEUE WELT NICHT SCHENKEN LÄSST WIE EIN KIND, WIRD NIEMALS HINEINKOMMEN.

(Lukas 18, 16+17)

Unser Leitbild veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte unseres Familienzentrums. Es beschreibt, welche Grundsätze und Wertvorstellungen unser pädagogisches Handeln bestimmen.

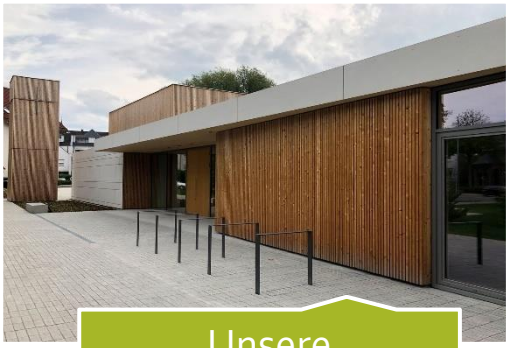
Das Selbstverständnis, unser religionspädagogischer Auftrag, die Handlungsfelder in denen wir tätig sind und die Wertvorstellungen, die unseren Leistungen zugrunde liegen, sind schriftlich dargelegt. Unser Leitbild soll das Verhalten und Handeln der Leitungskräfte und der Mitarbeitenden bestimmen. Die Konzeption und das Qualitätsmanagementhandbuch des Ev. Lukas-Familienzentrums basieren auf den Inhalten unseres Leitbildes.

Die Ev. Kirchengemeinde Sundern als Träger sowie die Leiter/innen des Familienzentrums sind verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung unseres Leitbildes in der Alltagspraxis und üben eine Vorbildfunktion für die Mitarbeitenden aus.

Wer sind wir?

Träger des Ev. Lukas-Familienzentrum ist die Ev. Kirchengemeinde Sundern. Die Namensgebung des Familienzentrums weist auf den Evangelisten Lukas und damit auf unseren christlichen Glauben hin.

Die Arbeit der Evangelischen Kirche und ihre Diakonie in den Tageseinrichtungen für Kinder begründen sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und in dem Auftrag zur Nächstenliebe. Sie steht unter dem Vorzeichen des Glaubens an Gott und an seine Gegenwart mitten in der Wirklichkeit der Welt, wie sie uns in Jesus Christus vorgestellt und nahegebracht ist. Daraus ergeben sich christlicher Lebenssinn und Lebensgestaltung, und es entfalten sich das Selbst-, Welt-, und Menschenbild. Wesentlich ist dabei das Vertrauen in gelingendes, heilvolles Leben. Kinder sind eine Gabe Gottes, ihnen gilt unsere Zuwendung.



Unsere Lukaskirche

Auf diese Einsicht ist unser christliches Menschenbild begründet. Wir gehen davon aus, dass die Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Menschen seine Individualität ausmachen. Seine Würde ist unverletzlich und unveräußerlich, unabhängig von seinen Fähigkeiten.

Mit unserem evangelisch christlichen Menschenbild ist ein Ansatz verbunden, der den Menschen als „Ganzes" in den Blick nimmt: mit seiner körperlichen und seelischen Entwicklung, mit seinen Neigungen, seinen Fähigkeiten, mit seinen Grenzen, mit seinem sozialen und familiären Hintergrund sowie seiner Beziehung zu Gott. Wir betrachten jeden Menschen als einzigartiges Geschöpf Gottes. Wir wissen, dass jeder Mensch auf tragfähige Beziehungen in der Gemeinschaft angewiesen ist und sich im Dialog mit anderen Menschen weiterentwickelt. Jedes der uns anvertrauten Kinder schätzen wir als ein neugieriges und entdeckungsfreudiges Wesen, welches seine Wachstums- und Reifungsimpulse von Gott gegeben in sich

trägt. Jeder Mensch ist eine Einheit aus Geist – Körper – Seele. Überall ist und bewegt sich nur der ganze Mensch. Wir sind der Auffassung, dass Kinder in, mit und durch Bewegung bedeutsame Lebenskompetenz- und Erfahrung entwickeln, erhalten und sammeln, sowie ihre Sprachbildung positiv beeinflussen. Wissen entsteht nur in einem Austausch mit der Welt, wenn alle Sinne beteiligt sind. Wir wollen über unsere Angebote, über initiierte Interaktionen, die ureigenen, gottgegebenen Wachstums- und Reifungsimpulse der uns anvertrauten Kinder anregen.

UNSER GELEBTER CHRISTLICHER GLAUBE SPIEGELT SICH WIEDER IN DER BEGEGNUNG MIT DEN KINDERN UND FAMILIEN, DEN MITARBEITENDEN UND DEN TRÄGERVERTRETERN. WIR SEHEN UNS ALS:
VORBILDER UND UNTERSTÜTZER
BEGLEITER UND WEGGEFÄHRTEN
FREUNDE UNDVERTRAUTE
IMPULS- UND RATGEBER

Gemeinsam sind wir ein Team, das füreinander einsteht und sich als Teil der kirchlichen Dienstgemeinschaft versteht. Unsere Mitarbeitenden leben ihren Glauben und handeln aus ihm.

Was wollen wir?

Wir wollen unseren allgemeinen Auftrag, der im *Kinderbildungsgesetz des Landes NRW* formuliert ist und u.a. die Wirtschaftlichkeit regelt und Bildungsrichtlinien vorgibt, sowie unseren besonderen Auftrag, der sich aus dem Evangelium Jesu Christi ergibt, erfüllen. Unser vordringliches Ziel ist es, uns gegenseitig in unserer Einzigartigkeit zu erleben, zu achten und anzunehmen. Inklusive Bildung bedeutet für uns, dass allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen – die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln.

UNSER ANLIEGEN IST ES

- *die uns anvertrauten Kinder ganzheitlich zu fördern*
- *den Bildungsauftrag zu erfüllen und den Kindern Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln*
- *die eigene weltanschauliche und religiöse Prägung der Kinder zu achten*
- *die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Gemeinschaftsfähigkeit aktiv zu begleiten*
- *Bedingungen zu schaffen, damit Kinder die Welt mit allen ihren Sinnen erleben können*
- *Vertrauen zu schaffen, Zuversicht und Geborgenheit zu vermitteln*
- *Familien bei der Erziehung ihrer Kinder zu begleiten und zu unterstützen*

UNSERE CHRISTLICHE WELTANSCHAUUNG LEITET ALS ROTER FADEN UNSER PÄDAGOGISCHES HANDELN.

Das Ev. Lukas-Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung, in dem christliche Lebenshaltung und Werte gelebt werden.

- Unser religionspädagogisches Ziel ist es, nicht nur zum Glauben einzuladen, sondern ihn erlebbar und spürbar zu machen.
- Wir wollen mit der Schöpfung Gottes verantwortlich umgehen und Fürsorge gegenüber der Natur mit allen Lebewesen entwickeln und fördern
- Wir helfen den Kindern, den christlichen Glauben kennenzulernen und zu vertiefen und sie im Geiste des Evangeliums zu erziehen
- Kinder und Familien machen wir mit der christlichen Botschaft vertraut und begleiten sie in Fragen des Glaubens
- Wir bauen Brücken, indem wir die Verbindung zwischen Kindergarten, Familien und der Kirchengemeinde erhalten und fördern
- Wir erfüllen das von der Gemeinde bei der Taufe gegebene Versprechen, die Familien bei der christlichen Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Was bieten wir an?

Das Wohl des Kindes ist uns ein hohes Gut. Vor diesem Hintergrund verstehen wir unser am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln als dasjenige, welches sich an den Grundrechten und Grundbedürfnissen der Kinder orientiert. Damit dieses Wohl nicht gefährdet wird, wachen wir darüber, besonders in den Bereichen Vernachlässigung, Misshandlungen und sexualisierte Gewalt.

Wir bieten den Kindern einen geschützten Lebensraum, in dem jedes Kind schöpferisch und forschend, entsprechend seinen Neigungen, aktiv werden kann. Wir spielen, singen und tanzen miteinander als Ausdruck von Lebens-, Bewegungsfreude und Begegnungskultur. Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch lebenspraktische Angebote vielfältiger Art.

Wir helfen den Kindern, mit ihren Stärken und Schwächen in der Gemeinschaft umzugehen. Wir ermöglichen den Kindern, Gefühle zuzulassen und gehen sensibel auf sie ein. Wir haben stets ein waches Auge, ein offenes Ohr und eine tröstende Hand für die Signale der Kinder und deren Familien.

UNSEREN AUFTRAG VERSTEHEN WIR ALS EIN ANGEBOT DER

- **BETREUUNG DER UNS ANVERTRAUTEN KINDER**
- **BERATUNG DER FAMILIEN BEI ALLEN WICHTIGEN LEBENSTHEMEN**
- **BILDUNG DER FAMILIEN MIT DEM ZIEL DER STÄRKUNG VON ERZIEHUNGSKOMPETENZ ZUR ANBAHNUNG FRÜHKINDLICHER ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN**

WIR SIND EIN OFFENES HAUS FÜR DIE BELANGE DER FAMILIEN IN UNSEREM SOZIALRAUM UND VERMITTELN BEI BEDARF KONTAKTE ZU ANDEREN HILFESYSTEMEN UND BEGLEITEN ELTERN DORTHIN, SOFERN SIE DIESES WÜNSCHEN.

Wir sind offen für andere Nationalitäten und Glaubensgemeinschaften und begegnen ihnen mit Respekt und Toleranz. Wir achten die religiösen Feste, Sitten und Gebräuche anderer Religionen und integrieren sie situationsorientiert in den Alltag des Familienzentrums. Von den Familien, mit denen wir einen

Betreuungsvertrag abschließen, erwarten wir gleichermaßen eine Offenheit für unsere christlichen Feste, Traditionen und Glauben!

Internationales Kochen

Der Nikolaus besucht die Kinder

Respekt- und würdevoll ermöglichen wir den Familien religiöses Erleben, indem wir ihnen aus unserem Glauben heraus ein Angebot machen und aus unserem Glauben heraus handeln

Wir nehmen interkulturelle und interreligiöse Situationen und Zusammenhänge wahr, erfassen Problemstellungen und begreifen die inhärenten Chancen. Wir sind sensibel für die Bedingungs-, Bezugs- und Wertesysteme unseres Gegenübers, steuern Diskriminierungen entgegen und bauen Benachteiligungen ab. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden offen und mit Toleranz auf Familien zuzugehen, die sich uns anvertrauen. Wir ermöglichen unseren Mitarbeitenden durch Fortbildungen, die eigene interkulturelle und interreligiöse Kompetenz zu stärken und die kulturelle Vielfalt als Chance zu verstehen.

Ausgehend von unserer Glaubensprägung begegnen wir den Glaubensrichtungen aller Familien mit Wertschätzung, Offenheit und Toleranz.

Als evangelisches Familienzentrum bieten wir unseren Glauben an, indem wir biblische Geschichten erzählen mit Bezug zum Leben der Kinder. Wir versuchen, auf Alltagsfragen aus dem christlichen Glauben heraus zu antworten: z.B. bei Geburt eines Geschwisterkindes oder beim eigenen Geburtstag, beim Umgang mit Tieren und Pflanzen als Teile der Schöpfung, bei Trennung und Abschied, Krankheit und Tod. Wir singen und beten miteinander. Wir gestalten und feiern christliche Feste und Gottesdienste. Wir besuchen die Kirche und entdecken sie als Gotteshaus.

2 BESCHREIBUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN DER EINRICHTUNG

Unsere Tageseinrichtung für Kinder wurde am 19.06.1995 eröffnet und 2013 umgebaut und erweitert. Das Ev. Lukas-Familienzentrum ist die einzige Tageseinrichtung für Kinder der Kirchengemeinde.

Unser *Ev. Lukas-Familienzentrum* ist eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Einrichtung liegt in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Sundern. Zur Kirchengemeinde gehört weiter die Ev. Lukas-Kirche in der Hauptstraße 155.

Unser Familienzentrum liegt in einem Wohngebiet am Ortsausgang von Sundern im so genannten „Hoffmänn'schen Gelände" und ist ein Begegnungsort im Sozialraum, in dem die Familie als Schlüssel zum Kind gilt. Aufgrund der Zusammenarbeit mit der christlichen Kirchengemeinde ist der Erhalt der Familie besonders wichtig und hat einen hohen Stellenwert. Im Sinne des systemischen Ansatzes werden bei anstehenden Problemen zeitig Lösungen gesucht, um eine Stärkung der Familie zu bewerkstelligen.

Seit der Eröffnung wurde die pädagogische Arbeit durch vielfältige Veränderungen geprägt. Seit 2002 haben wir eine Neuorientierung der pädagogischen Arbeit. Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung und Beeinträchtigungen im körperlichen, seelischen und geistigen Bereich ist ein zusätzlicher Schwerpunkt unserer Konzeption. Nach 2 Jahren der Einzelintegration bekamen wir im September 2004 die Anerkennung als Schwerpunkteinrichtung. Das bedeutete für unsere Arbeit 5 Kinder mit Integrationshintergrund gemeinsam mit 15 Regelkindern in der Schwerpunktgruppe in ihrer Entwicklung zu begleiten.
Mittlerweile haben wir im Sinne der Inklusion die Betreuung von Kindern mit einem spezifischen Bedarf auf das gesamte Haus ausgeweitet. Neben den staatl. anerkannten Erzieher*innen begleitet ein Netz aus verschiedenen Inklusion-Fachkräften (bestehend aus Heilpädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen) die Entwicklung der Kinder, beraten die Eltern und stehen im ständigen interdisziplinären Austausch mit kooperierenden Hilfesystemen, Ärzten und Therapeuten.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII). Diese Grundansprüche gelten im besonderen Maß für Kinder mit einer Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind und damit zu dem Personenkreis gehören, der nach dem § 53/54 SGB XII zudem ein Recht auf eine Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII hat. Eine Gruppe ist barrierefrei ausgebaut, so dass wir auch Kinder, die in ihrer Bewegung deutlich eingeschränkt sind, aufnehmen können.

Die Kooperation mit anderen Fachdisziplinen, Organisationen und Gruppen ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unserem Familienzentrum. Die Vernetzung unseres Hauses mit anderen Institutionen im Stadtteil und in der Gemeinde beinhaltet viele Möglichkeiten für den Träger und die pädagogischen Fachkräfte, ihren ganzheitlichen Auftrag bedarfsgerecht, nachhaltiger und vielseitiger zu erfüllen. Durch vielfältige Angebote hat sich unsere Einrichtung mit den verschiedensten Institutionen vernetzt:

- ◊ *mit dem TUS-Sundern: Als Anerkannter Bewegungskindergarten LSB kooperieren wir mit dem größten Sportverein Sunderns. Wir planen gemeinsame Aktionen für die Familien und die Kinder des Familienzentrums*
- ◊ *mit der Kommune:*
  - *Jugendamt - bedarfs-/lösungsorientierte Absprachen*
  - *Vermittlung von Tagesmüttern und Tagespflege, Kinderschutz*
  - *Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien-Angebot der Beratung*
  - *Migrationsberatung*
  - *Sozialpädagogischer Dienst für Familien*
  - *Frühförderung des Gesundheitsamtes – u.a. im Rahmen der Inklusion*
  - *Dolmetschervermittlung für Elterngespräche, Behördengänge*
  - *Vertretung in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitskreisen: Gesundheitsförderung, Pflege und Betreuungsangebote sowie Infrastruktur und Wohnumfeld für Familien*
- ◊ *mit der Kirchengemeinde:*
  - *Gottesdienste–regelmäßig im Familienzentrum und in der Ev. Lukas-Kirche*
  - *Beteiligung des Familienzentrums am Gemeindefest*
  - *Kindergartenausschuss – tagt monatlich, er bereitet Beschlüsse vor*
  - *Presbyterium; Geschäftsführung. Bei z. B. bautechnischen Angelegenheiten, personellen Fragen und Themen zur Haushaltsplanung*
  - *Frauenhilfe*
  - *Jugendmitarbeiter: Jugendtreffs, Konfirmandenarbeit*
  - *Krabbelgruppe*
- ◊ *mit dem Kirchenkreis Sauerland Hellweg / Diakonie:*
  - *Fachberatung der KiTas: Begleitung; Weiterbildung der Mitarbeiter,*
- ◊ *Ev. Erwachsenenbildung – Elternabende pädagogischen Themen, Beratung*
- ◊ *Frauenreferat: angemeldete Themen, Ausschreibungen (u.a. Trauer Café)*
- ◊ *Ehe-, Familien-, Lebensberatung: Vermittlung von Erstkontakten*
- ◊ *Sonstige*
  - *mit ortsansässigen Praxen und Schulen*
  - *Netzwerk der Familienzentren in Sundern*
  - *Kinderärzten, Therapeuten, Zahnärzten*
  - *Grundschulen im Umkreis sowie Förderschulen*

2.1 RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Unser Haus ist nach modernen Gesichtspunkten auf ca. 800 qm konzipiert. Das Spiel- und Gestaltungsmaterial, die besondere Ausstattungen für die inklusive Arbeit, die zu Bewegung einladende Konzipierung, sowie die Gestaltung für die Betreuung der Unter-Drei-Jährigen entsprechen in hohem Maße den derzeitigen Anforderungen und pädagogischen Standards.

Das Besondere an unserer Einrichtung ist das Raumkonzept der einzelnen Gruppen, dieses richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen aller Kinder. Es entsteht in der ständigen Verknüpfung der aktuellen Entwicklungsthemen der Kinder und lädt zum aktiven, bewegungsorientierten Spiel ein. Ein Großteil aller Spiel- und Förderbereiche sind für alle Kinder der Einrichtung, die körperlich fähig sind, zugänglich. Jede Gruppe besitzt unterschiedliche Räume und Ebenen mit Funktionsbereichen, Nischen zum Kuscheln und Spielen sowie eine Küchenzeile. Zudem verfügen alle Gruppen über eine Garderobe und einen eigenen, kindgerechten Waschraum. Zusätzlich haben wir zwei Personaltoiletten, ausgestattet mit Wickel- und Duschmöglichkeiten. In unserer hauseigenen Küche, wird täglich frisch das Mittagessen der Kinder zubereitet.

Zu den Spiel-, Förder- und Bewegungsbereichen gehören auch, die großzügige Turnhalle, die mittlere Halle, der lange Flur und die Therapieräume. In unserer Einrichtung finden Sie viel Holz und Naturmaterialien vor. Unsere Böden sind aus Naturholzparkett oder Linoleum. Die Raumteiler, Treppen, Geländer sind aus geöltem Holz hergestellt. Eine Fußbodenheizung sorgt für angenehme Strahlungswärme.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Es gibt Phasen der „Spannung“ ebenso Phasen der „Entspannung“. Daher hat die Mittagsphase bei uns einen besonderen Stellenwert. Neueste Ergebnisse aus der Hirnforschung zeigen, wie wichtig gerade die Mittagsruhe für Kinder im Vorschulalter ist.

U3 Bereich

In der U3 Gruppe befindet sich ein separater Schlafraum. Dieser bietet jedem Kind ein eigenes Bett und eine individuelle Gestaltung seines Schlafbereiches. Für die jüngeren Kinder der Ü3-Gruppen wird der Turnraum als Schlafmöglichkeit umfunktioniert. Jedes Kind bekommt zum Ruhen ein eigenes Bett mit persönlicher Aufbewahrungskiste. Jedes der jüngeren Kinder bekommt vom Kindergarten eine Decke und ein Kissen zum Schlafen bereitgestellt.

Turnraum

Die älteren Kinder der Regelgruppe nutzen die obere Ebene für die Ruhezeit. Auch hier bekommt jedes Kind eine eigene Matratze zum Ausruhen. Hierzu sich die Kinder nach Bedarf eine Decke und Kissen nehmen. Während der gesamten Ruhephase stehen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Verfügung und begleiten das Schlafen/Ruhen der Kinder behutsam.

Matschanlage

Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Ausgang zum Außenspielbereich. Hinter diesen Außentüren befindet sich eine separate Terrasse, die mit Buchenhecken eingefasst ist. Eine Markise schützt vor intensiver Sonneneinstrahlung. Auf unserem Außenspielgelände befinden sich zwei große Sandspielbereiche. Der obere Sandspielbereich ist mit einer Matschanlage, einem Sonnensegel und einem Gartenhäuschen ausgestattet. Der untere Sandspielbereich ist mit einer Rutsche, Kletterturm, Klettergerüst

und einem Sonnenschirm ausgestattet. Weiterhin haben wir Reckstangen, einen Kletterbaum, ein großes Trampolin, einen Hügel, Wege zum Benutzen diverser Fahrzeuge und Rasenflächen. Für alle Kinder stehen viele Spielmaterialien für den Außenbereich zur Verfügung. Über Beteiligungsmodelle (Partizipation) können die Kinder bei der Auswahl des Spielmaterials und bei den Spielbereichen mitentscheiden.

Bei gutem Wetter werden zum Teil Angebote im Mal- und Bastelbereich oder das Frühstück nach außen auf die jeweiligen Terrassen verlagert. Für die ganz kleinen „Lukas-Kinder“ im Mäusenest steht ein separater, geschützter Außenspielbereich zur Verfügung. Dieser ist auch mit einem Sandkasten, sowie Rutsche, Nestschaukel und verschiedenen Spielmaterialien, ausgestattet. Ein Teil des Sandspielbereiches ist mit einem Sonnenschutzsegel überdacht.

2.2 PERSONELLE BEDINGUNGEN

Zusammenkommen ist ein Beginn.
Zusammenbleiben ein Fortschritt.
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

Henry Ford

Ein multiprofessionelles Team gewährleistet den Blickwinkel vieler Fachbereiche. So beschäftigen wir neben den staatl. anerkannten Erzieher*innen auch Heilpädagogen*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialpädagogen*innen und Fachkräfte in der Hauswirtschaft und im Gebäudemanagement.
Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeitenden sorgen für eine sehr gute Qualität der Betreuung und Bildung der Kinder sowie einer professionellen Elternberatung und Familienbildung.
Unser Familienzentrum ist eine Ausbildungsstätte. Praktikanten und Schüler bekommen intensive Einblicke in unsere Arbeit und werden während ihrer Ausbildungszeit in unserem Haus fachlich begleitet und angeleitet.

Die Zahl der Personalstunden ist abhängig von der jährlichen Stundenbuchung der Familien und variiert somit in jedem Kindergartenjahr. Die Personalplanung wird jährlich überarbeitet und vorausschauend für das folgende Kindergartenjahr geplant.

Unser pädagogisches Team setzt sich aus folgenden Kräften zusammen:

13 pädagogischen Fachkräften
4 Fachkräfte als Gruppenleitungen (1 Sicherheitsbeauftragte, 1 stellvertr. Leitung, 1 QM Beauftragte, 1 Kinderschutzbeauftragte)
9 Fachkräfte als Zusatzkräfte (1 Beauftragte Bewegungskindergarten, 1 Fachkraft für das Bundesprogramm Sprach-Kita)
4 Inklusionsfachkräften, davon eine Fachkraft als Fallmanager/in

Das Team in der Hauswirtschaft:
1 Köchin
2 Hauswirtschafter/innen

Gebäudemanagement:
1 Hausmeister

Leitung der Einrichtung

2.3 PÄDAGOGISCHE GRUPPENBEREICHE

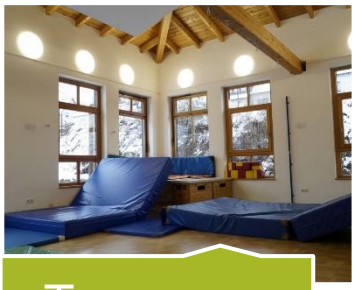
U3 Bereich

Das Ev. Lukas Familienzentrum besteht aus vier pädagogischen Gruppen, die nach den vier Farben Grün, Blau, Gelb und Rot benannt sind. Neben der Nestgruppe, in der die U3-Kinder betreut werden, gibt es drei altersgemischte Gruppen für Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Die Nestgruppe trägt den Namen „Mäusenest“. Im Mäusenest werden je nach Altersstruktur zwischen 10 und 12 Kinder im Alter zwischen 1-2 Jahren durch feste Bezugspersonen betreut und im Alltag begleitet. Die Größe der altersgemischten Gruppen hängt von der Zusammensetzung der Kinder ab und variiert zwischen 20-22 Kindern.

Ü3 Bereich

Jede Gruppe besteht aus einem Team aus mehreren pädagogischen Fachkräften und Praktikanten. Zu jedem Gruppenteam gehört außerdem eine feste Inklusionsfachkraft, die Kindern mit einem sogenannten Förderbedarf und Kindern mit einer Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am Alltagsgeschehen ermöglicht.

Die festen Gruppensettings geben den Kindern Struktur, Halt und Orientierung. Durch die Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe erlangen die Kinder Sicherheit und Geborgenheit, sodass sie sich in ihrer Entwicklung frei entfalten können. Innerhalb der Gruppen findet das gemeinsame Mittagessen und die anschließende Mittagsruhe für die Mittel- und Vorschulkinder statt. Die jüngeren Kinder ruhen sich, begleitet durch eine feste pädagogische Fachkraft, in einem separaten Schlafraum aus.



Turnraum

Trotz der festen Gruppen besteht für jedes Kind die Möglichkeit an Projekten und Angeboten außerhalb der jeweiligen Gruppe teilzunehmen. Durch die Teilnahme an gruppenübergreifenden Angeboten wie zum Beispiel den Schulkindernachmittagen, dem Wassergewöhnungskurs, der musikalischen Früherziehung „LaraLu“ oder dem Lukas-Chor, lernen die Kinder sich untereinander kennen, treten in Interkation miteinander und knüpfen neue Kontakte. Zudem haben sie in den Freispielphasen die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Spielbereichen (Cowboy-Teppich, Flur, Außengelände, etc.) der Einrichtung zu treffen.

Auch die individuellen Förderungen der Inklusionskinder (Motopädie, heilpädagogische Übungsbehandlung, Sprachförderung, etc.) findet gruppenübergreifend in unterschiedlich großen Settings statt.

Zusätzlich zu den vier Regelgruppen treffen sich im Rahmen eines geförderten Brückenprojekts des Landschaftsverbandes LWL an zwei Vormittagen der Woche bis zu 10 Kinder mit Fluchterfahrung in einer Spielgruppe. Die Kinder werden von zwei festen Betreuungskräften im Alltag begleitet.

Orientiert an dem KiBiz bieten wir zurzeit folgende Gruppenformen an:

- Zweimal Gruppenform I (2-6-jährige Kinder, 20 Kinder)
- Einmal Gruppenform II (1-3-jährige Kinder, 10 – 12 Kinder)
- Einmal Gruppenform III (3-6-jährige Kinder, 25 Kinder)

Die Gruppenformen werden je nach Stundenbuchungen der Familien jedes Kindergartenjahr verändert und angepasst.

2.4 PROFIL DER EINRICHTUNG

DER PÄDAGOGISCHE ANSATZ

In der pädagogischen Arbeit gehen wir vom kindbezogenen Ansatz aus, der eine lebensnahe und umfassende Bildung und Erziehung ermöglicht. Das situationsorientierte Herangehen orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung ihrer Erfahrungsbereiche.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist grundsätzlich das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Hierbei ist maßgeblich, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch Erfahrungen lernen, die auf selbständigem und angeleitetem Handeln beruhen, an dem der ganze Körper beteiligt ist. Erfahren heißt für Kinder immer leibliche Erfahrung. Unser Ziel ist es, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jedes Kind seinen Mobilitätsdrang ausleben kann, Spaß am ganzheitlichen Lernen findet, seine Bewegungsfähigkeit verbessert und so seine Gesamtpersönlichkeit positiv entwickelt.

BEGLEITUNG VON ÜBERGÄNGEN

Wir begleiten die Übergänge von der Familie in die Kita, von der Nestgruppe oder Spielgruppe in die anderen pädagogischen Gruppen, sowie von der Kita in die Grundschule individuell und mit viel Zuwendung und Feinfühligkeit.

Diese Übergänge stellen jedes einzelne Kind vor neue psychosoziale Herausforderungen. Um eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderung zu erzielen, ist es notwendig, auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen des Kindes einzugehen. Hierbei ist eine gute Koordination zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Sorgeberechtigten sowie den Lehrkräften eine wichtige Grundlage und gelebte Praxis.

UNSER MENSCHENBILD

Die Arbeit der Evangelischen Kirche und ihre Diakonie in den Tageseinrichtungen für Kinder begründen sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und in dem Auftrag zur Nächstenliebe. Sie steht unter dem Vorzeichen des Glaubens an Gott und an seine Gegenwart mitten in der Wirklichkeit der Welt. Daraus ergeben sich christlicher Lebenssinn und Lebensgestaltung, und es entfalten sich das Selbst-, Welt-, und Menschenbild. Wesentlich ist dabei das Vertrauen in gelingendes, heilvolles Leben. Kinder sind eine Gabe Gottes, ihnen gilt alle Zuwendung.

Auf diese Einsicht ist unser christliches Menschenbild begründet. Wir gehen davon aus, dass die Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Menschen seine Individualität ausmachen. Seine Würde ist unverletzlich und unveräußerlich, unabhängig von seinen Fähigkeiten.

Mit dem evangelisch christlichen Menschenbild ist ein ganzheitlicher Ansatz verbunden, der den Menschen als „Ganzes" in den Blick nimmt: mit seiner körperlichen und seelischen Entwicklung, mit seinen Neigungen, seinen Fähigkeiten, mit seinen Grenzen, mit seinen sozialen und familiären Hintergrund sowie seiner Beziehung zu Gott.

Wir Menschen sind auf tragfähige Beziehungen in der Gemeinschaft angewiesen und entwickeln uns im Dialog mit anderen Menschen.

„Wir sind nicht alle gleich – das ist gut so und macht unsere heutige Gesellschaft bunt und vielfältig"

Wir betrachten jedes einzelne Kind als ein neugieriges und entdeckungsfreudiges Wesen, welches seine Wachstums- und Reifungsimpulse von Natur aus in sich trägt.

Jeder Mensch ist eine Einheit aus Geist – Körper – Seele. Überall ist und bewegt sich nur der ganze Mensch. Wir sind der Auffassung, dass Kinder in, mit und durch Bewegung bedeutsame Lebenskompetenz und -erfahrung entwickeln, erhalten und sammeln. Wissen entsteht nur in einem ganzkörperlichen Austausch mit der Welt. Wir wollen über unsere Angebote, über initiierte Interaktionen, die ureigenen Wachstums- und Reifungsimpulse der uns anvertrauten Kinder anregen.

UNSERE SCHWERPUNKTE

FAMILIENZENTRUM

Aus der Bedarfsorientierung und den notwendigen Kooperationen mit der Kommune, der Kirchengemeinde, der Diakonie und dem Kirchenkreis Arnsberg entstand mit der Zeit ein sozialraumorientiertes Netzwerk. Durch die Kooperationen erweiterte sich die Arbeit zu einem lebens- und wohnfeldnahen Angebot, das in diesem Sinne stets weiterentwickelt wird.

Im Jahr 2007 wurde das Ev. Lukas-Familienzentrum erstmals im Rahmen eines Pilotprojektes zum Familienzentrum NRW zertifiziert. Eine Re-Zertifizierung findet seitdem alle 4 Jahre statt und sichert so den hohen Standard eines Familienzentrums.

DIE SPIELGRUPPE - EIN BRÜCKENPROJEKT FÜR FLÜCHTLINGSFAMILIEN

Die Spielgruppe (Willkommensgruppe) im Ev. Lukas-Familienzentrum ist ein niederschwelliges, sozialpädagogisches Betreuungsangebot für Kinder aus Flüchtlingsfamilien und vergleichbaren Lebenslagen im Sozialraum der Ev. Kirchengemeinde Sundern, gemäß dem Erlass des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (MFKJKS) vom 30.04.2015 – Az.: 321-6002.8.2 .

An zwei Vormittagen in der Woche, von jeweils 8.00 Uhr bis 11.30 Uhr bietet das Ev. Lukas-Familienzentrum Kindern aus Flüchtlingsfamilien eine Betreuungsmöglichkeit an. Ziel ist es den Integrationsprozess zu unterstützen.

- Es stehen maximal 10 Plätze zur Verfügung.
- Als Räumlichkeit wird die große Mittelhalle des Familienzentrums genutzt.
- Für die Willkommensgruppe steht geeignetes Spiel- und Bastelmaterial zur Verfügung. Die Ausstattung entspricht den Anforderungen an eine Spielgruppe LWL.
- Die Sanitärräume des Familienzentrums umfassen ausreichende Kindertoiletten und Handwaschbecken. Wickelmöglichkeiten sind vorhanden. Die Küche des Familienzentrums, sowie das Außengelände bieten neben dem pädagogischen Innenraum viele Aktionsmöglichkeiten für die Willkommensgruppe.
- Zwei Fachkräfte begleiten die Kinder während ihres Aufenthaltes im Familienzentrum. Die Professionen der Fachkräfte entsprechenden Anforderungen und Richtlinien des LWLs.
- Auch hier wird Inklusion gelebt. Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind hier herzlich Willkommen. Im Rahmen der Inklusion werden die Kinder und die Familien begleitet, beraten und unterstützt.

Das Angebot war zunächst auf das Kalenderjahr 2016 angelegt. Seither wird dieses Angebot weitergeführt, sofern der Bedarf und eine ausreichende Weiterfinanzierung gewährleistet ist.

Was können Flüchtlingsfamilien von uns erwarten?

Flüchtlingskinder brauchen vor allem Verständnis, das Gefühl angenommen und willkommen zu sein, ein wertschätzendes Gegenüber, Sicherheit, Stabilität und Struktur. Dieses wollen wir den uns anvertrauten Kindern geben. Gleichzeitig bieten wir den Familien Beratung und Unterstützung im Rahmen unserer Möglichkeiten. Eine enge Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ergänzt unser Angebot.

Für die Spielgruppe gilt der Bildungsansatz, den wir mit unserer Gesamtkonzeption verfolgen (nachzulesen unter www.lukas-familienzentrum.de).

Ein wesentlicher Schwerpunkt des pädagogischen Ansatzes in der Spielgruppe liegt in der Unterstützung beim Spracherwerb der Kinder. Es ist wichtig, dass die Kinder so schnell und so gut wie möglich die deutsche Sprache lernen. Das geschieht einerseits durch gezielte Förderung. Vor allem aber durch das „Bad in der fremden Sprache". Kinder lernen in der Regel eine neue Sprache recht schnell, wenn sie ausreichend Gelegenheit zum richtigen Sprechen und Hören haben. Dabei ist zu beachten, dass Kinder als Folge eines möglichen Traumas manchmal wesentlich länger brauchen, um die fremde Sprache zu erlernen.

Nach dem Motto: „Überall steckt Sprache drin!", werden Alltagssituationen mit ihren sprachförderlichen Potenzialen bewusst von den pädagogischen Fachkräften genutzt. Das Spielmaterial wird so gewählt, dass es zur Sprache anregt. Täglich werden rhythmische Musikangebote oder Singspiele angeboten. Die Bilderbuchbetrachtung verläuft bewusst interaktiv, und im Morgenkreis werden die Kinder intensiv dazu angeregt sich sprachlich zu erproben. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz und ihre Kommunikationsfähigkeit und verbessern ihre Ausdrucksweise.

Wir verstehen uns als Familienzentrum mit einem besonderen Interesse an Vielfalt. Begegnungen im Haus sind erwünscht und werden gefördert.

- Wir ermöglichen Patenschaften innerhalb der Kindergartengemeinschaft.
- Wir ermutigen Kinder aus den Kindergartengruppen auf die Flüchtlingskinder zuzugehen und sie ins Spiel zu integrieren. Dabei werden alle Räumlichkeiten des Hauses sowie das Außengelände interaktiv genutzt.
- Das pädagogische Personal der Spielgruppe ist Teil des Gesamtteams und involviert in der Weiterentwicklung der pädagogischen Gesamtkonzeption des Hauses.
- Wir binden die Eltern der Flüchtlingskinder ein. Der parallel zur Spielgruppe laufende Sprachkurs für Migrantinnen bietet vielfältige Möglichkeiten zur Vernetzung und Einbindung der Eltern.
- Zum regelmäßig stattfindenden themenbezogenen Elterncafé sind sowohl die Eltern der Kindertagesstätte als auch der Spielgruppe herzlich eingeladen. Der Wert einer gelungenen Willkommenskultur kann sich so bei allen Familien des Familienzentrums festigen.

Weil Sprache...

...der Schlüssel zur Welt ist!

2.5 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Der Träger und die Leitung des Ev. Lukas-Familienzentrums kommunizieren verlässlich miteinander und führen regelmäßig Besprechungen durch.
Einmal im Monat tagt der Kindergartenausschuss im Familienzentrum. Die Kirchengemeinde hat dafür drei Trägervertreter benannt, die regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen. Am Gremium nehmen zudem die Leitung des Familienzentrums und eine weitere pädagogische Fachkraft teil. In diesem Gremium wird über folgende Themen beraten:

- Kooperationen zwischen Kirche und Familienzentrum
- Finanzen – Budgetplanung
- Personal – Personalplanung – Stellenbeschreibungen – Verantwortlichkeiten der Leitung
- konzeptionellen Entwicklung – Leitbild – Qualitätsmanagement
- Bautechnische Belange
- Termine

DAS HEISST KONKRET:

- Die Trägervertreter bringen die Beratungsergebnisse in die Presbyteriums Sitzungen ein. Ebenso bringen die Trägervertreter Beschlüsse und Beratungsergebnisse des Presbyteriums in den Kindergartenausschuss ein.
- Entscheidungen werden sachbezogen getroffen und sind für alle am Prozess beteiligten nachvollziehbar.
- Der Träger bindet die Leitung in Entscheidungen, die das Ev. Lukas-Familienzentrum betreffen, mit ein.
- Ergebnisse der Sitzung des Kindergartenausschusses werden protokolliert. Es wird vorab, in Kooperation eines Trägervertreters und der Leitung, eine Tagesordnung vorbereitet. Alle Ausschussmitglieder können diese im Vorfeld und am Tag der Sitzung um eigene Themen erweitern.
- Zur schnellen Beratung und Entscheidung wird die Möglichkeit der Kommunikation über E-Mailkontakt genutzt.
- In regelmäßigen Abständen besucht der Pfarrer das Familienzentrum. Neben dem Kontakt mit den Kindern und den religionspädagogischen Angeboten, bietet dieser Besuch den Eltern und den Mitarbeitenden die Möglichkeit zum Gespräch mit dem Pfarrer. (Auch zwischen den Besuchen ist der Pfarrer für Anliegen der Eltern und der Mitarbeitenden erreichbar.)
- Der Pfarrer und die Leitung nutzen diesen Kontakt regelmäßig zum Austausch über aktuelle Belange. Es wird dabei beraten, welche Themen in der Kindergartenausschusssitzung vertieft werden müssen.
- Der Pfarrer hat stets eine offene Haltung der Leitung gegenüber bezüglich persönlicher und fachlicher Themen. Das gemeinsame Gespräch bietet die Möglichkeit des wertschätzenden Austausches.
- An der Pinnwand im Eingangsbereich wird der nächste reguläre Besuch des Pfarrers, mit Datum und Uhrzeit, regelmäßig angekündigt.

3 BESCHREIBUNG DER INHALTLICH-FACHLICHEN AUSRICHTUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

In den nachfolgenden Abschnitten sind zentrale Themenfelder beschrieben, die den Kern unserer pädagogischen Konzeption bilden. In der Ausrichtung der pädagogischen Arbeit stehen Ausführungen zu Themen wie Inklusion, der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, die altersspezifischen Besonderheiten, der Erziehungs- und Bildungsauftrag, Gesundheit sowie die gesellschaftliche Inklusion und der Kinderschutz im Fokus unserer Arbeit.

3.1 KATEGORIEN DER INKLUSION: BEHINDERUNG, DIVERSITÄT, GENDER

Wir möchten für jedes Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse bieten. Die Kinder sollen sich gut zurechtfinden und wohlfühlen, dies bildet für uns die besten Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung.

Wichtig für uns, jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen. Unser Bestreben ist es stets, allen Kindern die Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen. Wir nehmen dabei ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick und versuchen diese gegebenenfalls zu ändern.

Im Rahmen der Inklusion werden stetig Teilhabe- und Förderkonzepte erstellt und weiterentwickelt. Im regelmäßigen Austausch der Fachkräfte werden gemeinsame Ziele in den Blick genommen und überarbeitet. Dabei wird immer der individuelle Entwicklungsstand jeden Kindes in den Fokus gestellt. Zum Erreichen der möglichen Förderziele wird vorher ein zeitlicher Rahmen festgelegt, damit eine wiederkehrende Überprüfung der Ziele stets gewährleistet ist.

3.1.1 BEHINDERUNG

Seit der Eröffnung wurde die pädagogische Arbeit durch vielfältige Veränderungen geprägt. Seit 2002 haben wir eine Neuorientierung der pädagogischen Arbeit. Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung und Beeinträchtigungen im körperlichen, seelischen und geistigen Bereich ist ein zusätzlicher Schwerpunkt unserer Konzeption. Nach 2 Jahren der Einzelintegration bekamen wir im September 2004 die Anerkennung als Schwerpunkteinrichtung. Das bedeutete für unsere Arbeit 5 Kinder mit Integrationshintergrund gemeinsam mit 15 Regelkindern in der Schwerpunktgruppe in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Mittlerweile haben wir im Sinne der Inklusion die Betreuung von Kindern mit einem spezifischen Bedarf auf das gesamte Haus ausgeweitet. Ein Netz aus verschiedenen Fachkräften (Heilpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Heilerziehungspfleger*innen) begleitet die Entwicklung der Kinder, beraten die Eltern und stehen im ständigen interdisziplinären Austausch mit kooperierenden Hilfesystemen, Ärzten und Therapeuten.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII). Diese Grundansprüche gelten im besonderen Maß für Kinder mit einer Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind und damit zu dem Personenkreis gehören, der nach dem § 53/54 SGB XII zudem ein Recht auf eine Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII hat.

Eine Gruppe ist barrierefrei ausgebaut, so dass wir auch Kinder, die in ihrer Bewegung deutlich eingeschränkt sind, aufnehmen können.

3.1.2 DIVERSITÄT

Wir leben in einer Gesellschaft, die von ihrer Vielseitigkeit geprägt ist. Dazu gehören unterschiedliche Religionen, Kulturen, Geschlechter, Lebensgemeinschaften, Anschauungen, Krankheiten und Behinderungen.

Das Ev. Lukas-Familienzentrum ist durch die Diversitäten und verschiedenen Lebenswelten der Kinder, der Eltern und auch der Fachkräfte geprägt und bereichern das Leben in der Gemeinschaft enorm. Das Kind als eigenständige individuelle Persönlichkeit steht bei uns im Mittelpunkt. Es wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und akzeptiert, erfährt Anerkennung, Wertschätzung und Toleranz, unabhängig von Kultur, Geschlecht, Hautfarbe, Familienform oder einer Behinderung. So legen wir die Basis für die Entwicklung zu einem selbstbewussten Menschen, der seiner Umwelt mit Respekt und Verantwortungsbewusstsein begegnet.

Die Vielfalt in unserer Kita konfrontiert uns mit unterschiedlichen Themen:

Viele Eltern aus traditionell christlichen Familien fühlen sich mit der religiösen Erziehung überfordert und vertrauen diese gerne uns an. Andere stellen es ihren Kindern frei, eigene religiöse Wurzeln zu finden oder auch nicht. Manche lehnen religiöse Bildung gänzlich ab. Eltern aus anderen Religionen vertrauen ihr Kind unserer evangelischen Kita an und wünschen, dass es der eigenen Religion nicht entfremdet wird. Die Einen möchten ihr Kind vor christlicher Beeinflussung schützen, Andere haben bei dessen Teilnahme an christlichen Traditionen keine Bedenken. Das ist eine große Herausforderung.

Unsere gelebte christliche Religiosität wird in Erzählungen und Gesprächen, im Singen und Beten, im Feiern des Festkreises erfahrbar gemacht – unter sorgfältigem Achten auf die Differenzierung „Meine Religion – deine Religion – keine Religion", die das achtsame Miteinander ermöglicht. Die verschiedenen religiösen Anschauungen werden im Alltag stets berücksichtigt. Gemäß den muslimischen Glaubenssätzen wird zum Beispiel ein zusätzliches Speiseangebot in der Mittagszeit angeboten.

Auch die verschiedenen Familienformen sind durch eine große Vielfalt geprägt. Die Kinder unseres Familienzentrums wachsen in ganz unterschiedlichen Familienkonstellationen auf (im klassischen Kleinfamilienkontext, Alleinerziehend, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, Pflegefamilien).

Diversität meint Vielfalt und die Vielfalt stellt sich als Bereicherung für die Gesellschaft dar, sich auf einen individuellen Förderbedarf von Menschen mit Blick auf die Bedürfnisse und die Ressourcen jedes Einzelnen einzulassen.
Alle sind gleich, alle sind verschieden, alle sind dabei.

Unsere Willkommenskultur soll dazu beitragen, dass sich alle Beteiligten mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten und diversen Biografien in der Kita gut aufgehoben und angenommen fühlen: mit mehrsprachigen Informationen für die Eltern, Kinderbüchern, Musik etc., in denen sich die Vielfalt spiegelt. Die Diversität wird dabei nie als besonders hervorgehoben, sodass die Kinder und Familien einen vorurteilsfreien Umgang miteinander erfahren. Dieser Leitgedanke spiegelt sich besonders im Miteinander unserer täglichen inklusiven Arbeit wieder.

Wir versuchen jedes Kind stärkenorientiert zu fördern und durch ein wertschätzendes, respektvolles Miteinander auf Augenhöhe in seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Ziel ist es, dass alle Kinder und Erwachsenen durch Begegnung mit Vertrautem, wie mit Neuem und Anderem in der eigenen Biografie in Bewegung bleiben und sich weiter entwickeln können.

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit stehen daher die Lebenswelten und Diversitäten der Kinder und ihren Familien, mit ihren individuellen Entwicklungen, Interessen und Bedürfnissen, die die pädagogischen Fachkräfte stets im Blick haben. Abseits von den typischen Rollenbildern und Geschlechterstereotypen können sich die Kinder frei nach ihren Wünschen und Bedürfnissen entwickeln und entfalten. Ziel ist es, kindliche Erfahrungen, Vorstellungen und Kompetenzen wahrzunehmen und gezielt zu fordern und zu fördern. Räume und Angebote sind so gestaltet, dass jedes Kind die Chance hat, sich darin wiederzufinden.

Dabei ist von großer Bedeutung, dass alle Kinder eine Wertschätzung für ihre Individualität erfahren. Somit sind sie in der Lage eine positive Identität aufzubauen bzw. zu entwickeln.

- Wir nehmen die alltäglichen als auch die existentiellen Erfahrungen und Gefühle der Kinder wahr (Glück, Freude, Sorgen, Ängste, Unsicherheiten, etc.). Die Kinder erfahren eine einfühlsame Begleitung und Wertschätzung, um sich mit den vielfältigen Lebenswelten und Diversitäten zu identifizieren und zurechtzufinden.
- Wir achten auf eine hohe fachliche Qualität und eine gleichberechtigte, vertrauensvolle und ermutigende Beziehung zwischen den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.
- Wir leben eine diversitätsbewusste Haltung, die besondere kulturelle und soziale Bedürfnisse von Kindern auch im Alltag erlebbar macht. Unterschiede werden dabei nicht als Defizit oder Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrgenommen.

3.1.3 GENDER

Wir erleben immer mehr Diversitäten in Familienstrukturen. Von Alleinerziehenden, über Patchwork-Familien bis hin zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen / Eltern. Bei der Aufnahme der Kinder, gibt es bei uns die Möglichkeit „divers" als Geschlecht anzugeben.

Den Erzieher*innen kommt bei der Chancengleichheit eine wichtige Rolle zu. Sie müssen ihr eigenes Rollenverständnis reflektieren, um die Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrzunehmen, zu reflektieren und gendergerecht zu handeln.

In einem überwiegend „weiblich" geprägten Bildungssystem, vor allem im Elementarbereich, kommt dies besonders zum Tragen. Sie nehmen Diversitäten wahr und unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Identitätsentwicklung.

In der Beratung (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche etc.) ist es unabdingbar alle Erziehungsberechtigten gleichermaßen anzusprechen. Alle Sichtweisen sollen der Entwicklung des Kindes zu Gute kommen, um ihm die Chance zu seiner ganz eigenen Identitätsentwicklung zu geben.

In unserer Einrichtung arbeiten wir zudem ausschließlich in geschlechtergemischten Gruppen, die es den Kindern ermöglichen alle Rollenbilder kennenzulernen und auszuleben.

Unsere gendergerechte Pädagogik ist von großer Bedeutung, um die Kinder in ihrer ICH-Findung zu unterstützen, sich wertvoll und angenommen zu fühlen.

3.1.4 GELEBTE INKLUSION

Im Ev. Lukas Familienzentrum ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Es geht vielmehr um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamen Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag in unserem Familienzentrum. Ein wesentlicher Schwerpunkt unseres pädagogischen Ansatzes ist die Wertschätzung der Diversität im Rahmen der Bildung und Erziehung. Wir möchten kein Kind an bestehende Rahmenbedingungen anpassen, sondern

richten die Rahmenbedingungen immer wieder neu an den Bedürfnissen und Besonderheiten der heterogenen Gruppe aus.

Jedes Kind ist individuell und wird von den Fachpädagogen in seiner Entwicklung begleitet.

Unser Ziel ist es, jedem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen.

„Alle sind gleich und alle sind verschieden,
keiner wird ausgeschlossen."

3.2 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

Das Ev. Lukas-Familienzentrum versteht sich mit seinem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Es betrachtet die Partizipation der Erziehungsberechtigten als Bereicherung und nutzt die sich daraus ergebenden Chancen.

Das Ev. Lukas-Familienzentrum hält die gesetzlichen Regelungen zur Beteiligung der Eltern ein.

- Die Zusammenarbeit ist partnerschaftlich und vertrauensvoll
- Die Eltern sind im regelmäßigen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihrer Kinder
- Möglichkeiten der Partizipation der Eltern an allgemeinen Themen und Belangen bieten die Elternvollversammlung, die Mitarbeit im Elternbeirat und im Rat der Tageseinrichtung für Kinder.
- Der Elternbeirat kann sich auf örtlicher Ebene mit anderen Räten zusammenschließen und sein Interesse gegenüber dem Träger der Jugendhilfe vertreten, sowie weiter auf der Ebene der Landesjugendbehörde.

Die Möglichkeiten, im Alltag des Familienzentrums mitzuwirken und mitzugestalten, werden den Eltern in der Elternvollversammlung, im Elterngespräch sowie im Rahmen der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung bekannt gegeben.

Nach Absprache können Eltern am Alltag der Tageseinrichtung teilnehmen, diesen mitgestalten und die Entwicklung und Bildung der Kinder begleiten. (z.B. Hospitationen, Planung und Durchführung von Projekten, Begleitung der Kinder bei Exkursionen, Unterstützung bei der Wassergewöhnung, Beteiligung bei der Erstellung der Portfolios.)

Eltern wirken zudem mit bei Kitaaktionen wie Gartenaktion, Waffelbackaktion, Kinderkleidermarkt, bei der Unterstützung von Festen (Abschlussfest der Lernanfänger, Bewegungsfest, Kindergartenfest…), bei Bildung von Fahrgemeinschaften.

Über die jährliche Bedarfsabfrage der Eltern besteht die Möglichkeit anonym oder auch mit Namensnennung konstruktive Kritik zu äußern. Die Ergebnisse werden in der Kita ausgehängt und mit dem Elternbeirat besprochen. Nach Möglichkeit werden gewünschte Eltern- und Eltern/Kind-Angebote installiert und Bedingungen angepasst.

Elterngespräche finden je nach Bedarf der Eltern im Rahmen der Öffnungszeiten und darüber hinaus am frühen Abend statt. So tragen wir den unterschiedlichen Lebenslagen der Eltern bei ihrer Möglichkeit zur Partizipation Rechnung. Außerdem vereinbaren wir mit den Eltern individuelle Termine für einen Hausbesuch.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern tauschen sich regelmäßig über die Gestaltung des Alltags der Tageseinrichtung aus. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit der Leiter*in des Familienzentrums und berät in diesen Sitzungen aktuelle Belange.

Die Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften zudem informiert und zur Mitwirkung eingeladen über Elternabende auf Gruppenebene, über den Jahresplaner und Kita-Flyer, über Aushänge an der Infotafel, über Elternbriefe, Fotodokumentationen, über E-Mail und über die Homepage.

Den Eltern gegenüber herrscht eine `Sie sind herzlich willkommen-Atmosphäre´. Eltern, die sich lieber anonym äußern wollen, können sich über die Feedbackbox des Elternbeirates einbringen.

Am jährlichen Tag der offenen Tür sind alle Eltern herzlich eingeladen alle Räumlichkeiten zu erkunden und mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

Das Ev. Lukas-Familienzentrum bietet den Eltern an, sich in den Räumen der Kita und außer Haus zu treffen und sich auszutauschen. (Elternstammtische, Angebote des Elternbeirates, Elterncafé, Elternkurse und –Abende, Sportfest, gemütliches Beisammensein nach Gottesdiensten)

3.3 BERÜCKSICHTIGUNG DER BESONDERHEITEN ALLER ALTERSSTUFEN

In unserem Familienzentrum werden Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren betreut. Aufgrund ihres Alters und Entwicklungsstandes sind die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich. Das wird in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit berücksichtigt. Die Gestaltung und Planung eines Kindertagesstätten-Tages durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen erfolgt altersentsprechend unter Beachtung der Individualität jeden Kindes.

Bereits vor dem ersten Kindergartentag finden Hausbesuche statt, bei denen sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen intensiv mit den Eltern / Erziehungsberechtigten über die Kinder austauschen und einen ersten Kontakt zu ihnen aufnehmen. Dieses Kennenlernen vermittelt einen kleinen Eindruck über die Befindlichkeit und Bedürfnisse des Kindes. Ebenso sind Informationen durch Personen oder Institutionen, die das Kind in ihrer Entwicklung begleiten, unabdingbar, um dem Kind gerecht werden zu können. Dies bildet, neben der fundierten Beobachtung, eine gute Basis, um die individuellen Bedürfnisse des Kindes bereits vor dem Eintritt ihn die Kita zu erkennen.

> **DIE EINGEWÖHNUNG EINES KINDES IST DAS FUNDAMENT FÜR SEINE GESAMTE KINDERGARTENZEIT.**

Angelehnt an das Berliner Modell, wird jedem Kind, und somit auch seinen Eltern, eine Bezugserzieherin zugeteilt. Sie orientiert sich an deren individuellen Bedürfnissen in der Begleitung und Unterstützung während der Zeit der Eingewöhnung und darüber hinaus. Diese Vorgehensweise gewährleistet Kindern aller Altersgruppen eine sehr persönliche, auf die vielfältigen Ansprüche und Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnung.

Auch die Übergänge von Gruppe zu Gruppe sowie zur Grundschule, werden in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften individuell gestaltet.

Die Kinder finden in unserem Familienzentrum eine strukturierte und zum Spiel anregende Umgebung vor, die auf ihre individuellen Belange und Lebenssituationen Rücksicht nehmen. Bei der Raumgestaltung werden die Kinder im Rahmen des Möglichen mit einbezogen. Durch verschiedene Modelle der Partizipation werden sie gemäß ihrem Alter bei der Material- und Spielauswahl mit eingebunden. Entsprechend des Entwicklungsstandes der Kinder werden Materialien zugänglich präsentiert. Im Rahmen unseres teiloffenen Konzepts haben die Kinder die Möglichkeit, Materialien aus anderen Räumen kennenzulernen und zu nutzen.

Die Funktionsräume und einzelnen Bildungsbereiche sind für die Kinder klar ersichtlich.

Zudem bieten die einzelnen Gruppen ihren Kindern in unterschiedlicher Form Rückzugsmöglichkeiten an. Die Gruppenräume sowie die Außenspielbereiche sind den entwicklungsbedingten Fähigkeiten der Kinder angepasst. Es besteht eine klare Trennung des Spielplatzes der U3 - Gruppe zu den Ü3 - Gruppen.

Die Mittagsruhe hat einen besonderen Stellenwert in unserer pädagogischen Bildungsarbeit. So bieten wir den Kindern altersentsprechend drei unterschiedliche Schlaf- und Ruhemodelle in getrennten Räumen an.

Die Beobachtung, Reflexion und der Austausch über das Kind bilden einen fortlaufenden und immer wiederkehrenden Prozess, aus dem bedürfnisorientierte Handlungsweisen, Förderkonzepte und pädagogische Angebote für das Kind altersentsprechend abgeleitet werden.

Die Sicherstellung der Unterstützung und Förderung des einzelnen Kindes erfolgt zusätzlich durch die Anwendung von Screenings und Testverfahren. Den Auswertungen entsprechend, werden dem Kind anregungsreiche Materialien angeboten und bei Bedarf das Raumkonzept angepasst.

3.4 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSAUFTRAG, DOKUMENTATION

Seit 2008 ist das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) die gesetzliche Grundlage für den Bereich der Elementarpädagogik. Seitdem wurde das Kinderbildungsgesetz im Landtag mehrfach überarbeitet und reformiert.

Einblick in den Gesetzestext gibt: www.mgffi.nrw.de, die offizielle Homepage des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW.

Vieles von dem, was Kinder im Ev. Lukas-Familienzentrum lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Sie erfahren und erleben eine Menge, Qualitäten, die stark machen für das Leben. Eine wichtige Aufgabe ist es, die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder ohne Zwang und Druck zu fördern. Wir beobachten die Kinder individuell im frei gewählten Spiel, geben die Möglichkeit der Partizipation und erkennen, wann sich welches Entwicklungsfenster öffnet. Über ein situationsorientiertes Angebot ermöglichen wir den Kindern ihre Fähigkeiten zu erweitern und so ihre Hirnreifung anzuregen.

Durch einen großen Freiraum im selbst gewählten, vielfach bewegungsorientierten Spiel, sowie durch vielfältige Angebote lernen die Kinder Natur und Technik, Kausalzusammenhänge und logische Folgen kennen und begreifen. Begreifen hat in diesem Sinne immer etwas mit Be – Greifen zu tun. Das haptische Tun, das Erfahren mit allen Sinnen ist dabei grundlegende Methode.
Wir fördern die geistige Entwicklung unter Einbeziehung unterschiedlichster Wahrnehmungskanäle. Die Neugierde und Freude am Entdecken und Experimentieren werden besonders unterstützt.

„Jedes Kind bringt seine göttliche Neugier mit..., die so oft frühzeitig verkümmert."
Albert Einstein sagte weiter von sich:
"Ich habe keine besondere Begabung, ich bin nur leidenschaftlich neugierig."

Kinder besitzen diese Neugierde und können in ihrem Handeln sehr leidenschaftlich sein. Diese intrinsische, aus dem Inneren kommende Motivation, ist für uns der Schlüssel zur Bildung.

Das kreative Kind

Durch gezielte Bildungsangebote erwerben die Kinder bildnerische, handwerkliche und musische Grundkenntnisse.

Die Kinder können entsprechend ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen frei experimentieren und gestalten, wobei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund steht. Auf unseren Freiflächen (unter Einbeziehung aller Naturgegebenheiten wie Wasser, Sand, Steine) hat die Kreativität Raum zur Entfaltung. Zwei große Kindersandbaustellen, eine Matschbahn, ein Freitheater sowie ein Kletter- und Rutschberg werden dazu angeboten.

Sich ausprobieren

Im musischen Bereich steht die rhythmische Erziehung als pädagogisches Prinzip. Das Rhythmusgefühl wird ganzheitlich durch Musik, Bewegung und Tanz gefördert, d.h. Körper, Geist und Seele der Kinder werden angesprochen. Wir ermöglichen den Kindern ihre Phantasie durch Verkleiden bei Tanz und Rollenspiel auszuleben. Nach allen körperlichen und geistigen Aktivitäten können sich die Kinder in unseren gemütlichen Kuschelbereichen und Nischen entspannen. Für die „Mittelkinder" (4-5-Jährigen) bieten wir eine musikalische Früherziehung an.

Um die Kreativität und Eigeninitiative der Kinder zu fördern, wird in unserem Haus am Mal- und Basteltisch weitgehend auf Schablonen oder Vorlagen verzichtet. Das Kind soll sich frei nach seinen Interessen, Bedürfnissen und Wünschen entwickeln. Es hat ein Bild im Kopf, das aus seiner Fantasie entspringt. Diese Fantasie sollte sich im kreativen Gestalten ausdrücken. Es entsteht so ein Werk des einzelnen Kindes und nicht eines der Erzieherin.

Natur – Technik und Umwelt

Sich um die Natur zu sorgen, lernen Kinder nur, wenn sie auch eine Beziehung zu ihr aufbauen. Wenn sie dazu angeleitet werden, Pflanzen mit Maß und Sorgfalt zu pflücken, erleidet die Umwelt keinen Schaden. Im Gegenteil: Die Kinder setzen sich bewusst mit der Schönheit und den Eigenarten der Natur auseinander. Die jahreszeitlich bedingten Spiele helfen den Kindern, den Jahresablauf bewusst zu erleben.

Mit allen Sinnen Natur erleben

Um den Kindern die Umwelt näher zu bringen, organisieren wir zu entsprechenden Themen Projekte: z.B. gesunde Lebensweise und Ernährung, Verkehrserziehung und Umweltschutz.

Mengen erkennen

Naturwissenschaftliche Bildung in unserer Kindertagesstätte beginnt damit, dass die Erzieherin an dem anknüpft, was kleine Kinder können. Durch die Einbeziehung aller Sinne und der Körperwahrnehmungen der Kinder wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der Umgang mit mathematischen Symbolen eine körperliche Basis hat.

Kinder besitzen eine ursprüngliche Lust an der Mathematik. Sie sammeln, ordnen, wiegen, messen, zeichnen, zählen und konstruieren. Allein beim Bauen können sie unendlich viele Erfahrungen mit Raum und Volumen, mit Menge und Form, mit Symmetrie, Rhythmus und Musterbildung machen.

Im Spiel mit geeignetem Material üben die Kinder nicht, sie probieren aus. Lernen hat in diesen Momenten oft den Charakter des Zufälligen, Beiläufigen. Die bewusst eingesetzten Materialien werden zu Denkwerkzeugen.

Auffallend ist, dass Kinder schon im Vorschulalter bestrebt sind, perfekte Formen, zum Beispiel regelmäßige Dreiecke, Quadrate, Pyramiden, zu finden. Die Erzieherin übernimmt dabei die Rolle der „Forschungsassistentin". Materialien wie Bausteine, Knöpfe, Perlen, Schrauben, Deckel, Bälle, Bohnen in großer Fülle befinden sich in den Gruppenräumen. Aufgeklebte Zahlen auf den Treppenstufen konfrontieren die Kinder täglich mit Reihenfolgen, Zahlenmengen sowie der Schriftsprache.

"Einen anderen Anfang der Erkenntnis als das Staunen gibt es nicht."
(Platon, Philosoph der Antike)

Die Sozio-Emotionalität des Kindes

Gefühle verstehen

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit, vielfältige soziale Kontakte gruppenintern oder -übergreifend zu knüpfen. Sie lernen unterschiedliche Kulturen kennen, befreunden sich mit Kindern aus anderen Herkunftsländern und erlernen so auf ganz natürliche Weise Toleranz und Akzeptanz gegenüber ihren Mitmenschen.

Sie erleben im Umgang mit den anderen Kindern und Erwachsenen unterschiedliche Meinungen, Verhaltensweisen und Situationen, die ihr soziales Verhalten, ihre Kooperations- und Konfliktfähigkeit trainieren. Die Kinder werden ermuntert, eigene Bedürfnisse und Ideen einzubringen. Regeln werden miteinander erarbeitet. Aufgestellte Regeln dienen vordringlich dem Schutz der Kinder und sollen zu verantwortungsvollem Umgang untereinander sowie mit Material und der Umgebung führen.

In einer geborgenen, freundlichen und herzlichen Atmosphäre stärken wir das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder. Über einen empathischen, jederzeit wertschätzenden Zugang versuchen wir die uns anvertrauten Kinder emotional zu erreichen. Wir nehmen uns ganz persönlich der sehr unterschiedlichen Themen an. Das zugrunde liegende Prinzip ist die Feinfühligkeit gegenüber den Bedürfnissen des Kindes. Dabei ermutigen wir sie aufmerksam zu werden für ihre eigenen Gefühle und die des Anderen. Wir fordern auf zum Dialog, indem die Kinder sich als Selbstwirksam erleben und mitbestimmen dürfen.

Die Erzieherinnen begleiten das Kind als Weg- und Spielgefährten sowie als Vertrauenspersonen, damit es seelisches Wohlergehen und Stabilität erfährt.

Die Kinder sollen ihre Gefühle wie Freude, Trauer, Angst, Zärtlichkeit, Wut zulassen und ausleben, aber auch Körperkontakte erfahren, also kuscheln, schmusen oder Kräfte messen. Ebenso gibt es Raum und Zeit für Ruhe, Alleinsein, Träumen, Zuhören und Schlafen.

Lernerfahrungen im Freispiel

„Überhaupt lernt niemand etwas durch bloßes Anhören, und wer sich in ungewissen Dingen nicht selbst tätig bemüht, weiß die Sache nur oberflächlich."
(Johann Wolfgang von Goethe)

Jedes Kind hat die Möglichkeit sich im Kindergartenalltag frei zu bewegen, sich frei zu entscheiden, sich frei zu entwickeln. In der Freispielsituation suchen Kinder selbst aus, was sie mit wem, wo und wie lange spielen möchten. Dazu finden die Kinder anregende Bedingungen und Spielmaterialien vor. Die Freispielzeit ist auch die Zeit, in der Absprachen, Regelungen und Orientierung selbstverantwortlich und spielerisch geübt werden. Die Freispielsituation in der Kita bietet den pädagogischen Mitarbeiterinnen besonders gute Möglichkeiten,

einzelne Kinder und die Interaktionen in der gesamten Kindergruppe zu beobachten sowie die speziellen Interessen oder das, was die Kinder gegenwärtig beschäftigt, herauszufinden. Auch um das Spiel und die Handlungen zu dokumentieren, ist die Freispielphase besonders geeignet.

Erlebtes im Freispiel nachahmen

Freispiel bedeutet nicht, dass die Kinder sich selbst überlassen sind. – Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, zeigen Eigeninitiative, entwickeln Fähigkeiten, konzentrieren sich und kooperieren mit anderen. Dabei begleiten die Erzieherinnen die Kinder intensiv und bieten Ihnen notwendige Hilfestellungen. Für sie sind die Erkenntnisse, die sie aus den Beobachtungen während des Freispiels gewinnen, unbedingt erforderlich für die Planung einer individuellen Entwicklungsförderung.

Projekte

Reperaturwerkstatt

Im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Wir sprechen dann von Projekten. Aus den gezielten Beobachtungen, Gesprächen und Lebensumständen der Kinder erschließen sich uns Themen, die für die Kinder wichtig und interessant sind. Die Erfahrungen der Kinder fließen bei der Erarbeitung eines Projektes mit ein. Gemeinsam mit den Kindern werden Vorschläge, Anregungen und Wünsche gesammelt und festgehalten.

So ergeben sich in den einzelnen Gruppen unterschiedliche Schwerpunkte, an denen mit den Kindern gearbeitet wird, in denen sie gestalten und entdecken. Zu den Jahreszeiten und den Festen im Kirchenjahr werden weitere Projekte gruppenübergreifend angeboten.

Schulkinderprojekte finden regelmäßig an den Nachmittagen in der Woche statt. Hier sind besonders die Projekte: Zahlen und Formen, das Schwimmprojekt und die Verkehrserziehung zu nennen.

Interessenbezogen werden Nachmittagsprojekte für alle Kinder angeboten.

Dokumentation

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit.

Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt die pädagogischen Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen und zu überprüfen.

- Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder.
- Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage.

- Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen sowie für die Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und der pädagogischen Fachkraft.

Das Ev. Lukas-Familienzentrum verfügt über ein standardisiertes Beobachtungs- und Dokumentationssystem, für dessen Umsetzung die pädagogischen Fachkräfte geschult sind, sodass es für alle Kinder des Familienzentrums zur Anwendung kommt.

Die Bildungsdokumentation wird nur mit Einverständnis der Sorgeberechtigten durchgeführt.

Folgende Screening- und Testverfahren werden regelmäßig genutzt um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren:

- Portfolio – hier werden alle Entwicklungsschritte der Kinder während der gesamten Kita-Zeit festgehalten und dokumentiert. Die Portfolio Mappe ist Eigentum des Kindes und wird am Ende der Kita-Zeit an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt. Sie bildet die wichtigste Grundlage unserer Dokumentation.
- Sensomotorisches Entwicklungsgitter nach Kiphard (U3)
- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter (Ü3)
- BaSiK (Begleitende alltagsintergierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – U3 & Ü3)
- BISC (Bielefelder Screening – letztes Kita-Jahr)
- Auf Wunsch, Abschlussbericht vor der Einschulung in Anlehnung an den EVTA – Bogen
- Die Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik wird von den Inklusionsfachkräften optional durchgeführt und ausgewertet.

3.5 GESUNDHEITSFÖRDERUNG, SCHUTZAUFTRAG, SEXUALPÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG

DER BEWEGUNGSKINDERGARTEN MIT DEM PLUSPUNKT ERNÄHRUNG LSB

Wir sind „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung" des LSB NRW. Als Voraussetzung hierfür haben die Mitarbeiterinnen an der Lizenzausbildung Bewegungserziehung im Kleinkind und Vorschulalter sowie an umfangreichen Schulungen zur gesunden Ernährung teilgenommen. Die Bewegungserziehung und die Ernährungsbewusstheit wurden noch stärker als vorher konzeptionell in das pädagogische Handeln integriert. Die Kinder und Eltern nehmen diese Neuerungen und unsere pädagogische Haltung sehr interessiert und dankbar an. Das ist für uns Indikator genug um zu erkennen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wir sind eine bewegungsfreudige Tageseinrichtung und sehen die Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter als pädagogisches Handlungsprinzip für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so entscheidende Rolle wie in der frühen Kindheit. Kinder zeigen immer häufiger körperliche Auffälligkeiten wie Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsfähigkeit.

Bewegung verbindet

Um diesen Symptomen entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern, muss die Bewegung, in Kombination mit einer gesunden Ernährung, ein selbstverständlicher Bestandteil des kindlichen Alltags sein. Bewegung ist das Medium zur Entwicklung und unabdingbar für die Festigung der motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Bewegung erachten wir als einen unbedingt notwendigen, nicht austauschbaren und nachholbaren Entwicklungsfaktor.

Unser Konzept basiert darauf, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jedes Kind seinen individuellen Mobilitätsdrang ausleben kann und Spaß an Bewegung findet. Erwiesenermaßen sind Kinder, die ihren Körper beherrschen, selbstbewusster, selbständiger und sprachgewandter als andere.

Bei unseren Bewegungsangeboten stehen Spiel, selbstständiges Erproben und Handeln im Vordergrund. Aber auch geplante, angeleitete Bewegungsangebote ermöglichen dem Kind sein Bewegungsgeschick zu verbessern. Neben der Freude an der Bewegung sowie gezielter Förderung sollen die Kinder ihre Stärken erleben und ein positives Bild von sich entwickeln. Sie erlernen eine gesunde Selbsteinschätzung und entwickeln eine gute Eigenwahrnehmung. Unsere Innen- und Außenräume bieten den Kindern Gelegenheit alle ihre Sinne auszuprobieren und zu entwickeln. Nur was ein Kind fühlt, tastet, begreift, mit allen Sinnen erlebt, wird zu bleibendem Wissen. Im pädagogischen Handeln greifen die Mitarbeiterinnen deshalb die Bewegungsimpulse der Kinder auf.

Durch die in den Kindergartenalltag integrierten Möglichkeiten zur ausgiebigen körperlichen Betätigung wird die Grob- und Feinmotorik der Kinder gefördert. Sie nehmen ihren Körper wahr, kräftigen ihn, verbessern ihre Geschicklichkeit und Körperkoordination und bauen zugleich Spannungen ab.

Unser Bewegungsraum steht jeder Gruppe an einem Tag in der Woche vormittags von 9 bis 11 Uhr für ein gezieltes Angebot zur Verfügung. Vorher und nachher können alle interessierten Kinder im freien Bewegungsspiel den Turnraum nutzen. In der mittleren Halle bieten wir dienstags, mittwochs und freitags den Kindern aller Gruppen eine Bewegungslandschaft. Es werden regelmäßig Sport- und Bewegungsprojekte angeboten. Ebenfalls besuchen wir einen nahgelegenen Wald, Spielplätze oder machen Spaziergänge.

Wald- und Ausgehtage

Viele Projekte laufen gruppenübergreifend. Die Lernanfänger, unsere so genannten „Schulkinder", legen das Mike-Sportabzeichen ab, dem ein intensives Bewegungsprojekt vorausgeht.

Schwimmen - ein ganz besonderes Erlebnis

Den Lernanfängern bieten wir zudem die Gelegenheit einmal in der Woche mit uns ins Hallenbad zu gehen. Bei diesem Schwimmangebot steht zunächst die Wassergewöhnung im Vordergrund. Auf spielerische Art kommen die Kinder dann im Laufe der Zeit dazu, im Wasser zu tauchen, ohne Schwimmhilfe zu schwimmen, ins Wasser zu springen und erste Schwimmtechniken zu erlernen. Einige Kinder schaffen den Erwerb des „Seepferdchens". Unsere begleitenden Mitarbeiterinnen haben sich für dieses Angebot gezielt fortgebildet und besitzen alle das Zertifikat „Rettungsfähigkeit" beim Schwimmen. Zum Teil besitzen sie das DRLG Schwimmabzeichen in Silber.

WIR LEBEN DEN „ZUCKERFREIEN VORMITTAG“

Auf dem Frühstückstisch stehen allen Kindern täglich frisches, ansprechend angerichtetes Obst oder Gemüse zur Verfügung. Außerdem wird ihnen Müsli, Milch und Mineralwasser angeboten. Für dieses Angebot zahlen die Eltern monatlich einen „Müsli- und Getränkegeld-Obolus“. Auf eigenen Wunsch können die Kinder selbstverständlich auch ihr selbst mitgebrachtes Frühstück genießen.

Für die Geburtstagsfeiern der Kinder bringen die Eltern eine Auswahl an Obst und Gemüse mit, welches während der Feier an die Kinder verteilt wird.

MITTAGS GIBT ES EINE LECKERE MAHLZEIT AUS DER EIGENEN „FRISCHEKÜCHE“

Unsere Köchin bereitet die Speisen täglich am Vormittag frisch zu. Hierbei achtet sie auf eine ausgewogene Speiseplanung, die für die gesunde Entwicklung der Kinder förderlich ist. Wir kaufen frisch, regional und saisonal ein.

Täglich frisch

Selbstverständlich bieten wir Allergikern Kost bei Nahrungsunverträglichkeiten an und nehmen Rücksicht auf Kultur- und Glaubensregeln. Ausgenommen ist Allergiker Kost, die eine Glutenunverträglichkeit beinhaltet.

Das Mittagessen wird mit 3 € pro Mahlzeit berechnet. Diese beinhaltet eine Haupt- und eine Nachspeise. Familien mit Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket erhalten die Mahlzeit für 1€.

Die Speiseplanung entspricht dem Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Vitamine, Mineralien und Ballaststoffe stehen in einem abgestimmten Verhältnis, so dass die Kinder im Tagesablauf alle wichtigen Nährstoffe erhalten. Auf Geschmacksverstärker, Zusätze und künstliche Aromen wird komplett verzichtet und auch Salz und Zucker wird nur reduziert eingesetzt.

Wir bieten den Kindern einmal in der Woche ein Fleischgericht, einmal ein Gericht mit Fisch oder Ei, sowie dreimal wöchentlich eine vegetarische Mahlzeit.

Gemeinsames Essen als Genuss

Im Eingangsbereich der Einrichtung wird der wöchentliche Speiseplan ausgehängt. So können sich alle Familien über das Angebot informieren. Zusätzlich wird der Speiseplan für die Kinder anschaulich durch Bildkarten dargestellt.

Im Jahreslauf kochen und backen wir immer wieder gemeinsam mit den Kindern. So bringen wir ihnen gesunde und abwechslungsreiche Nahrungsmittel näher. Die Speisekarte ergibt sich aus den verschiedenen Projekten oder den kulturellen und jahreszeitlichen Anlässen, z. B. Plätzchen backen zur Weihnachtszeit, Hefezöpfe zu Ostern, etc. Dabei achten wir sorgfältig auf eine hygienische Zubereitung. Gründliches Händewaschen ist ein Muss für alle kleinen und großen Köche. Das gemeinsame Verzehren in der Runde ist ein kommunikatives Erlebnis.

Einmal im Jahr findet das „Internationale Kochen“ in unserer Einrichtung statt. An diesem Nachmittag kommen die Familien der Kinder zu uns ins Haus zum gemeinsamen Kochen. Es werden im Vorfeld vier Länder ausgewählt, aus denen dann landestypische Speisen gekocht werden. Im Anschluss treffen sich alle zum gemeinsamen essen. Der gemeinsame Austausch über die Vielfalt der unterschiedlichen kulturellen Speisen und Nahrungsmitteln bereicherndes (Geschmacks-)Erlebnis.

„KITA MIT BISS"

Zähneputzen muss man üben

Wir nehmen am Präventionsprogramm „Kita mit Biss" des Arbeitskreises für Zahngesundheit im HSK teil. Ziel ist es die frühkindliche Karies zu reduzieren, besser noch zu vermeiden und die Mundgesundheit zu fördern. Die Kinder können somit schon sehr früh lernen, mit dem eigenen Körper verantwortungsvoll umzugehen. Zur Entwicklung einer guten Mundgesundheit trägt unsere Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern sowie dem zahnmedizinischen Fachpersonal bei. Die wichtigsten Kriterien sind das tägliche Zähneputzen mit den Kindern, eine zahngesunde Ernährung und ein früher Verzicht auf Nuckelflaschen und Trinklerngefäße.
Zudem leben wir den „zuckerfreien Vormittag" und stehen in enger Kooperation mit einer örtlichen Zahnarztpraxis.

Im Laufe der Kita-Zeit besucht jedes Kind zweimal die Zahnarztpraxis, erlebt dort viel Wissenswertes und baut eventuelle Ängste ab.

Die Kinder putzen nach dem Mittagessen unter Anleitung einer Fachkraft ihre Zähne. Zahnbürsten werden vom Kindergarten gestellt und in regelmäßigen Abständen ausgetauscht. Direkt nach dem Essen ist der Zahnschmelz besonders empfindlich, daher verzichten wir bewusst auf Zahnpasta, um diesen nicht zusätzlich zu schädigen. Das Ritual und das Erlernen des Zähneputzens stehen für uns, aus pädagogischer Sicht, hier im Vordergrund. Einmal im Jahr findet für jedes Kind eine zahnmedizinische Untersuchung statt. Darüber hinaus informiert und trainiert zahnärztliches Fachpersonal der kooperierenden Zahnarztpraxis die Kinder theoretisch und praktisch in der richtigen Zahnpflege.

SCHUTZAUFTRAG

Jedes Kind hat nach §1 SGB VIII ein Recht auf die Förderung seiner Entwicklung und auf die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder nimmt für uns den höchsten Stellenwert in unserer Arbeit ein. Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört somit zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind wir besonders gut dafür geeignet, frühzeitige Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten und zu vermitteln.

SEXUALPÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG

KINDLICHE SEXUALITÄT

ERWACHSENEN SEXUALITÄT

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Rückzugsorte schaffen → Sammeln von Sinneserfahrungen
- Kinderfragen erstnehmen, ehrlich und entwicklungsentsprechend antworten
- Einhaltung und Beachtung der Regeln
- Angemessenes, pädagogisches Handeln bei Nichteinhaltung der Regeln (Grenzüberschreitung, Übergriffe etc.)

KINDER ...

- haben ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt (schmusen, auf dem Schoß sitzen, etc.)
- haben ein großes Interesse an ihrem Körper und an dem Körper anderer
- untersuchen häufig ihre Genitalien und zeigen diese auch anderen (Kindern und Erwachsenen)
- berühren manchmal absichtlich ihre Genitalien zur Beruhigung, zum Wohlgefühl
- testen ihre Geschlechterrollen (verkleiden, schminken, etc.)
- fragen, wie Kinder zur Welt kommen
- erforschen spielerisch den eigenen Körper und den anderer, zunächst offen, später im Verborgenem
- haben Freude an der Selbstberührung der Genitalien, bemerken, dass sie in der Öffentlichkeit damit Peinlichkeit hervorrufen

Um ihren eigenen Körper und den anderer zu erforschen spielen Kinder gerne Doktorspiele. Mit dem Begriff „Doktorspiele" ist alltagssprachlich ein Spiel gemeint, in dem zwei und/oder mehr Kinder gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts miteinander agieren. Dazu gehört das Zeigen, Beobachten, Untersuchen und Berühren des eigenen Körpers und des (nackten) Körpers von anderen Kindern (auch die Genitalien). Das Spiel ist von einem großen Interesse an der Unterschiedlichkeit der Geschlechter geprägt. Häufig finden Doktorspiele in Form von Rollenspielen statt (Arzt-Patient, Hochzeit, küssen, etc.). Es ist ein selbstbestimmtes, freies Spiel unter Gleichaltrigen (ca. 3-6-Jährigen), unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes

Doktorspiele sind wichtig für die soziale und sexuelle Entwicklung des Kindes. Sie schulen die Wahrnehmung von eigenen Grenzen und der anderer und Kinder lernen so, auf diese zu achten. Doktorspiele müssen erlaubt sein, auch wenn es schwer fällt es zu zulassen.

DIE REGELN MÜSSEN ALLEN KINDERN KLAR SEIN, BEACHTET UND EINGEHALTEN WERDEN:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will
- Doktorspiele (streicheln, untersuchen) nur soweit, wie es für jedes einzelne Kind angenehm ist
- Kein Kind tut dem anderen weh
- Kein Kind steckt etwas in die Körperöffnung eines anderen (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes
- Berücksichtigung des Alters und Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder (der Alters- bzw. Entwicklungssabstand ist nicht größer als maximal 2 Jahre)
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene beteiligen sich nicht an den Doktorspielen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Ein „NEIN!" muss immer akzeptiert werden
- Wenn Räumlichkeiten unübersichtlich sind oder zu wenig Personal da ist und die Einhaltung der Regeln nicht gewährleistet werden kann, müssen Beschränkungen eingeführt werden (z.B. beim Doktor spielen nicht nackt ausziehen)

3.6 GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE: KINDERRECHTE, BETEILIGUNG & BESCHWERDE, PLUSKITA & FAMILIENZENTRUM

PARTIZIPATION – BETEILIGUNG, MITBESTIMMUNG UND BESCHWERDE DER KINDER

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag des Ev. Lukas-Familienzentrums. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt.

Kinder brauchen dafür als Voraussetzung Erwachsene, die ihnen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und kindgerechte Formen der Mitbestimmung gewährleisten.

Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

„ÜBER VIELE DINGE URTEILEN KINDER, VON SYSTEMGEIST, LEIDENSCHAFT UND GELEHRSAMKEIT UNVERFÜHRT, WEIT RICHTIGER ALS ERWACHSENE."
ADOLPH FREIHERR KNIGGE, ÜBER DEN UMGANG MIT MENSCHEN

- Unser Ansinnen ist es, die Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahr und ernst zu nehmen. Dieses geschieht unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte, der individuellen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder, der personellen Situation und der zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen.
- Die Kinder kennen ihre Rechte und nutzen ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Beschwerde. Jedes Kind wird, nach seinen Möglichkeiten, an der Gestaltung des Alltages im Ev. Lukas-Familienzentrum beteiligt.
- Jedes Kind erlebt, dass es über das eigene Handeln und durch die Beteiligung an Planung und Entscheidungsfindung den Alltag beeinflussen kann.
- Durch bestehende Formen der Partizipation erleben die Kinder demokratisches Verhalten. So werden die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert.
- Die Kinder erlernen angemessene gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln, gegenseitige Rücksichtnahme zu üben und sich mit Respekt und Akzeptanz zu begegnen. Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen Anderer zu respektieren.
- Sie erleben, dass alle Kinder nach ihren Möglichkeiten an der Gestaltung des Zusammenlebens teilhaben.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden aufmerksam beobachtet.
- Die Kinder erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können. Sie erleben sich als selbstwirksam.
- Die Mitarbeitenden gehen verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um.
- Die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder wird im Ev. Lukas-Familienzentrum bei der Planung und Gestaltung des Alltags und der Räumlichkeiten berücksichtigt. Die Kinder entscheiden, in Absprache mit der päd. Fachkraft, wo und mit wem sie spielen.

Bestehende, durch Gesetze oder konzeptionell fest verankerte Regeln, werden den Kindern verständlich nahegebracht. (z.B. Hygienemaßnahmen, „Pluspunkt-Ernährung", „Zuckerfreier Vormittag", Essenszeiten, wertschätzender Umgang mit Material, ...). Zusätzliche Absprachen auf Gruppenebene werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt.

Strukturelle und soziale Regelungen werden im Alltag über die Jahresspanne immer wieder thematisiert und besprochen. Dazu nutzen wir regelmäßig den Morgenkreis mit den Methoden:

- „Wir hören dir zu – Runde" – ein Ritual in dem jedes Kind und jede Fachkraft zu Wort kommen kann
- „Für- und Wider-Gespräch" - geprägt von aktivem Zuhören, aussprechen lassen und Wertschätzung
- Unterschiedliche Abstimmungsverfahren

Unsere Grundhaltung: Das Thema selbst bewegt sich im Feld von Partizipation, Kinderrechten und Kinderschutz. Die Möglichkeit sich zu beschweren und mitzubestimmen, ermöglicht dem uns anvertrauten Kind sein Recht wahrzunehmen, zu vertreten und gemeinsam mit anderen umzusetzen. Wir sind im fortlaufenden Prozess das Beschwerdeverfahren zu implementieren und weiterzuentwickeln. Dafür ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten aller pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich, welches die Bedürfnisse der Kinder erkennt. Dabei sind die Bedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und Bindung genauso von elementarer Bedeutung wie die körperlichen Bedürfnisse. Übergriffe und Grenzverletzungen unter Erwachsen und Kindern werden sofort aufgegriffen und bearbeitet.

„HALT! STOPP! ICH WILL NICHT, DASS DU MEINEN NEUEN TRECKER NIMMST!" „ICH WILL DAS ALLEINE MACHEN!" KINDER LERNEN STOPP-SIGNALE ZU SETZEN, AUCH GEGENÜBER ERWACHSENEN.

Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent. So nutzen wir das gemeinsame Gespräch in der Gruppe, sowie das Eins-zu-Eins Gespräch mit dem Kind. Die Kinder lernen allmählich sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen.

Wir achten gerade bei den Unter-Drei-Jährigen und bei den Kindern mit Beeinträchtigung auf nonverbale Äußerungen. Ziel ist, die individuellen Bedürfnisse zu erkennen und auf diese einzugehen. Möglichkeiten der Kommunikation und der Beteiligung sind hier:

- Frage – Antwort
- aktives Zuhören der verbalen Rückmeldungen der Kinder bzw. Beobachtung ihrer nonverbalen
- Signale (sich wegdrehen, den Körper versteifen usw.)
- bewusste Schaffung von Möglichkeiten der Selbsterfahrung von Kindern
- Möglichkeiten zum Rückzug, wie auch die Wahl von Spiel und Spielpartner*innen und Spielräumen

Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen Beteiligten bekannt sind:

- Im pädagogischen Alltag gehen die Fachkräfte einfühlsam auf die Äußerungen ein und signalisieren dem Kind: `Ich habe dich verstanden. Dein Anliegen nehme ich ernst! ´
- Der Morgenkreis wird genutzt um die Beschwerde / das Anliegen der Kinder zu besprechen. Die Erzieherin entscheidet gemeinsam mit dem Kind, ob eine direkte Klärung erfolgen muss.
- Evtl. wird das Kind auch ermuntert gemeinsam mit der Erzieherin die Leiterin aufzusuchen, bzw. ihr einen Brief zu schreiben und ihn in die Postbox vor dem Leitungsbüro einzuwerfen. Die Leiterin wird darauf hin die Gruppe besuchen und mit der Kindergruppe, bzw. mit dem Kind sprechen.
- In jedem Fall wird die Beschwerde / das Anliegen unter Einbeziehung des Kindes weiter `bearbeitet´.

BEISPIELE FÜR PARTIZIPATION:

- In kleinen Konferenzen (auf Gruppenebene) werden die Kinder bei der Umgestaltung des Raumes beteiligt und haben Mitsprache- und Entscheidungsrecht.
- Auf den Menüplan können die Kinder aktiv Einfluss nehmen, indem sie, evtl. mit Unterstützung der Bezugspersonen, die Köchin aufsuchen und ihre Wünsche äußern. Die Berücksichtigung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung ist dabei, als Kita mit dem Pluspunkt Ernährung, handlungsleitend.
- Einmal im Jahr werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften interviewt. In diesem Gespräch geht es um Gefühle, um Bedürfnisse und Wünsche. Die Ergebnisse werden zusammen mit dem Kind auf einem speziellen Bogen festgehalten (schriftlich und bildlich). Dieser Bogen kommt ins Portfolio des Kindes und steht dem Kind in der Interaktion mit der Erzieherin und den Eltern täglich zur Verfügung. Die Kinder äußern Anliegen aus denen Verbesserungsvorschläge erwachsen. Sie haben die Möglichkeit die Strukturen des Familienzentrums mitzugestalten.
- Manche Kinder sind noch nicht dazu in der Lage, ihre Bedürfnisse zu verbalisieren. Umso wichtiger ist es, dass die pädagogischen Fachkräfte diese achtsam wahrnehmen. Sie haben eine fragende Haltung und nehmen das Kind in jeder Form der Äußerung ernst. Sie fragen nach Gefühlen und beobachten die Kinder in ihren Affekten. Kinder zeigen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihre Bedürfnisse, die sie sich allein nicht erfüllen können. Das Kleinkind streckt beispielsweise seinen Arm in Richtung der Erzieherin aus und signalisiert so sein Bedürfnis nach Nähe.
- Prägnante symbolgestützte Methoden werden bei der Beteiligung von Entscheidungsprozessen im Gruppenalltag genutzt. (z.B. Abstimmen über „Perlenstatistik" oder kleine Muggelsteine, jeweils als Stimme für ein Kind, oder mit Klebepunkten sowie mit Piktogrammen z.B. bei der Mithilfe beim Eindecken des Mittagstisches)

PLUSKITA KONZEPT:

PlusKita nach dem KiBiz § 16 a Abs. 2

Unser Ev. Lukas - Familienzentrum ist eine Tageseinrichtung für Kinder in Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Sundern. In 4 Gruppen werden insgesamt 76 Kinder in ihrer Entwicklung begleitet, davon 18 Kinder im Alter von unter 3 Jahren.

- Seit 2004 bieten wir Plätze zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, zunächst als Schwerpunkteinrichtung GTK und seit der Einführung des KiBiz in der Einzelintegration. Zurzeit wird die Entwicklung von 8 Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf (LWL) heilpädagogisch begleitet.
- Seit 2009 ist unser Familienzentrum ein anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW.
- Seit 2011 sind wir eine anerkannte Schwerpunkt-Kita für Sprache und Integration des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Das Programm endet am 31.12.15)
- Seit dem Kindergartenjahr 2012-2013 sind wir anerkannter Brennpunktkindergarten.
- Seit dem Kindergartenjahr 2014-2015 sind wir plusKita im Sinne des KiBiz & 16 a Abs. 2

Im Ev. Lukas-Familienzentrum betreuen wir einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf:

- Viele Kinder kommen aus sogenannten bildungsfernen Familien (deutsche sowie ausländische Familien). Zurzeit liegt der Anteil an Kindern, in deren Familien vorranging nicht deutsch gesprochen wird bei 53 %.
- 19 Kinder sind zurzeit noch in der auslaufenden Delfin 4 Förderung und erhalten regelmäßig Sprachförderung in einer Kleingruppe.
- 26 % der Familien bekommen einen Zuschuss zum täglichen Mittagessen.

- In unmittelbarer Nachbarschaft sind 15 Flüchtlingsfamilien untergebracht. Viele haben Kinder im Vorschulalter, die bereits im Kindergarten betreut werden oder angemeldet sind.

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS PLUSKITA

Im Ev. Lukas-Familienzentrum ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Es geht uns um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Die Realisierung vom gemeinsamen Spielen und Lernen sowie eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder und Eltern am Alltag in unserem Familienzentrum sind dabei für uns handlungsleitend. Das Thema Inklusion steht im Vordergrund unserer Arbeit. Ein wesentliches Prinzip unseres pädagogischen Ansatzes ist die Wertschätzung der Diversität im Rahmen von Bildung und Erziehung.

Die vorhandene Heterogenität von Kindern und Familien nutzen wir als Grundlage für die Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen. Der Kita-Alltag sowie alle Bildungsprozesse sind so gestaltet, dass sich alle Kinder und ihre Familien unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Lebenssituation wahrgenommen und akzeptiert fühlen

SPRACHBILDUNG:

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Ein wesentlicher Auftrag der plusKITA – Fachkraft liegt in der gezielten Förderung der Kommunikation. Das Sprachniveau der Kinder wird durch viele alltagsintegrierte Methoden angeregt und verbessert. Das gute sprachliche Miteinander als Schlüsselkompetenz für weiteres Lernen, wird zu allen Gelegenheiten angewendet.

Nach dem Motto: „Überall steckt Sprache drin!" werden Alltagssituationen, wie z.B. die Mahlzeiten oder die Pflegesituationen, mit ihren sprachförderlichen Potenzialen bewusst von der plusKITA – Fachkraft genutzt. Das Spielmaterial wird so gewählt, dass es zur Sprache anregt. Es werden rhythmische Musikangebote oder Singspiele angeboten. Die Buchbetrachtung verläuft bewusst interaktiv, und im Morgenkreis werden die Kinder intensiv dazu angeregt, sich sprachlich zu erproben. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund verbessern so alltagsintegriert ihre Ausdrucksweise, erweitern ihren Wortschatz und ihre Kommunikationsfähigkeit.

Mit Hilfe spezieller Verfahren, wie BaSiK (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungs-beobachtung in Kitas), dem BISC (Bielefelder Screening), sowie durch gezielte Beobachtungen in Alltagssituationen, überprüft die plusKITA – Fachkraft gemeinsam mit den anderen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes. Bei Bedarf werden gezielte, alltagsintegrierte Maßnahmen eingeleitet. Dieses alles geschieht unter enger Einbindung der Eltern.

- Die Angebote der plusKITA - Fachkraft sind sehr niederschwellig angelegt. Dabei wird darauf geachtet, dass die individuellen Angebote eine passende Unterstützung für die sozialen Lebenslagen der Kinder und deren Familien darstellt. Im Rahmen einer individuellen Förderung werden die Potenziale der Kinder gestärkt. Im themenbezogenen Elterncafé werden bildungsspezifische Themen erarbeitet. Es findet ein enger Austausch mit der Sprachförderin des Migrantinnen Sprachkurses statt.
- Vor allem die zunehmende Zahl an Familien im Asylstatus in unmittelbarer Nachbarschaft stellt eine große Herausforderung dar. Eine Kontinuität der Unterstützungsleistung ist hier nicht immer gewährleistet, da viele Familien „kommen und gehen". Viele von ihnen sind traumatisiert, können weder deutsch noch englisch, und es fehlt ihnen an notwendigem Wissen über das deutsche Bildungssystem. Zur

besseren Unterstützung holt sie nach Möglichkeit, Unterstützung bei Personen, die die Landessprache der Migranten sprechen.

- Die plusKITA - Fachkraft führt zur Stärkung der Professionalität kollegiale Beratungen durch. Sie berät die pädagogischen Fachkräfte bezüglich der Transitionsprozesse, wie der Übergang der Kinder von Zuhause in die Kita und der Übergang von der Kita in die Grundschule.
- Als plusKITA – Fachkraft bietet sie allen Familien regelmäßige bedarfsorientierte, individuelle Beratung an. Die Gespräche finden teils im häuslichen Umfeld statt. Die Fachkraft begleitet die Eltern auf Wunsch bei Behördengängen, bei Kontakten zu Schulen, bei Gesprächen mit Ärzten aller Fachdisziplinen sowie Fachtherapeuten. Sie arbeitet für die Eltern stets transparent und kooperativ im interdisziplinären Austausch mit anderen Hilfesystemen. Bei Gesprächsbedarf der Sorgeberechtigten oder der pädagogischen Fachkräfte wird eine zeitnahe Terminabsprache festgelegt. Alle Informationen, die die Sorgeberechtigten mündlich oder schriftlich erhalten, sind verständlich formuliert, sachlich fundiert und aktuell. Bei Verständnisproblemen werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um diese zu überwinden (z.B. Dolmetscher, Übersetzen von Texten in Fremdsprachen u.a.).
- Die plusKITA - Fachkraft nimmt regelmäßig teil an Fortbildungen und/oder Arbeitskreisen bezüglich der sich stetig weiter entwickelnden Bedarfe. Wir gewährleisten mit einer umfangreichen Vernetzung einen Wissenstransfer und eine gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Das Netzwerk wird kontinuierlich ausgebaut.

Im Netzwerk Sprache und Integration treffen sich alle plusKITA Fachkräfte sowie die Fachkräfte der Sprachförderkitas des Kirchenkreises Arnsberg/Soest zum gemeinsamen Austausch und zur kollegialen Beratung. Diese Treffen finden 3x im Jahr statt. Netzwerke zur Inklusion finden regional in Sundern und überregional in Arnsberg statt. Die plusKITA Fachkraft nimmt an diesen Treffen teil. Der Austausch und die Entwicklung von Konzepten stehen im Vordergrund.

FAMILIENZENTRUM

Im Herbst 2007 ist uns erstmals das offizielle Gütesiegel „Familienzentrum NRW" persönlich durch den damaligen Familienminister Herrn Armin Laschet überreicht worden. „Mit einem durchschnittlichen Gütesiegelpunktwert von 5,7 Punkten auf der 6-stufigen Gütesiegelskala ist die Gütesiegelfähigkeit des Ev. Lukas-Familienzentrums insgesamt mit `sehr guter Qualität´ ausgezeichnet! Mit diesem Ergebnis gehört es zu den besten die im Pilotprojekt geprüft wurden." (Auswertung – PädQuis gGmbH). Der Standard konnte bis heute gehalten werden. Das belegen die Ergebnisse der Re-Zertifizierungen alle 4 Jahre.

Als Familienzentrum beteiligen wir die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern an den Grundlagen eines beziehungsvollen Miteinanders. Wir fördern aktiv das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder und begegnen Ihnen mit einer offenen erzieherischen Haltung, die dieses ermöglicht (siehe Pkt. 3.7: `Das Beschwerde- und Mitbestimmungsrecht der Kinder´). Die Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern beruhen auf einer Grundhaltung, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime versteht. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Wir wertschätzen ihre Elternkompetenz, nehmen sie erst und unterstützen sie. Die intensive Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen im Ev. Lukas-Familienzentrum sind dabei unverzichtbare Bestandteile unserer Qualitätsentwicklung.

Die Zeiten für Elterngespräche passen wir an dem Bedarf der Eltern an. Dazu bieten wir nach Möglichkeit die zeitgleiche Betreuung der Kinder und der Geschwisterkinder an. Über Kooperationen mit anderen Institutionen (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Familienbildungsstätte, Jugendamt/Kindertagespflege, Bücherei, Sportverein, Krankenkasse, Bildungsinstitute…) bündeln wir Kompetenzen im Umfeld von Familienbildung, -stärkung und -beratung. Durch regelmäßige fachübergreifende Kontakte schaffen wir eine

Grundlage für ein kooperatives Miteinander. In unserer inklusiven Arbeit & Beratung können wir auf ein multiprofessionelles Team zurückgreifen, welches die Arbeit im Familienzentrum unterstützt und weiterentwickelt.

Wir entwickeln uns miteinander immer weiter. Handlungsweisend dabei ist für uns:

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Bemühungen. Wir beteiligen es durch eine dialogische, beziehungsfördernde Haltung an Entscheidungsprozessen. Die enge Einbeziehung der Eltern in den Erziehungs- und Bildungsprozess ist für uns unabdingbar für den Erfolg unserer Arbeit.

Diese systemische Sichtweise fand mit der Umstrukturierung zum Familienzentrum ihre Basis. Die konsequente Weiterentwicklung unsere Tageseinrichtung zu einem Haus für die Kinder und die gesamte Familie mit entsprechenden Hilfsangeboten ist unumkehrbar, sinnvoll und ständig im Prozess!

Unser Familienzentrum bietet niedrigschwellige und leicht zugängliche Möglichkeiten der Beratung, Begleitung und Mitwirkung. Wir orientieren uns dabei an den vorhandenen Bedürfnissen der Familien und berücksichtigen dabei die Situation schwer erreichbarer und besonders belasteter Familien.

Unser Familienzentrum kooperiert mit möglichst allen familienrelevanten Diensten und Institutionen innerhalb der Kirchengemeinde und des Sozialraums. Wir schaffen so ein enges soziales Netzwerk für Eltern und Kinder und unterstützen damit die Entwicklungsbedingungen der uns anvertrauten Kinder.

Unser Familienzentrum verfolgt einen familienorientierten, systemischen Ansatz, um Familien zu stärken und zugleich zu befähigen, ihre eigenen Kräfte zu mobilisieren. Dabei wird berücksichtigt, dass zu Familien nicht nur Eltern und Kinder gehören, sondern auch die erweiterte Familie einbezogen wird (Großeltern, Verwandte, Nachbarn, Freunde).

Unser Familienzentrum öffnet seine Angebote und Aktivitäten für alle Menschen und Generationen in der Kirchengemeinde und im Sozialraum, unabhängig von ihrer religiösen und weltanschaulichen Orientierung. Die Vielfalt von Kulturen und Religionen wird wahrgenommen und anerkannt. Es wird vielfältiger Raum für Begegnung, Kommunikation und Austausch gegeben. Dabei vermeiden wir unbedingt Ausgrenzung und Stigmatisierung. Ziel ist es, dass alle, Kinder und Erwachsene, durch Begegnung mit Vertrautem wie mit Neuem und anderem in der eigenen Biografie in Bewegung bleiben und sich weiter entwickeln können.

„Jeder Mensch hat das Recht auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit…" (Grundgesetz Artikel 2 – 5)

Für unser Familienzentrum gilt: „Wo evangelisch draufsteht, muss Evangelium erfahrbar sein". Nach christlichem Verständnis hat jeder Mensch, unabhängig von seinem kulturellen und sozialen Hintergrund, als Geschöpf und Ebenbild Gottes eine unverlierbare Würde. Aus christlicher Motivation heraus wollen wir Lebensperspektiven vermitteln, die geprägt sind von Hoffnung sowie von dem Gefühl das eigene Leben in Würde führen zu können.

3.7 KINDERSCHUTZ

Das Wohl eines jeden Kindes hat für alle pädagogischen Fachkräfte oberste Priorität. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst.

In sensiblen Situationen werden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes partizipativ mit einbezogen. So werden die Kinder beispielsweise gefragt, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Während des Wickelns werden die Räume nicht verschlossen. An die Türen werden „Stoppschilder" gehängt, die ein unangekündigtes Eintreten verhindern.

Durch einen regelmäßigen, kollegialen Austausch werden alle Mitarbeitenden dafür sensibilisiert, das Wohl des Kindes stets zu wahren und zu schützen. Durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit werden Überforderungs- und Stresssituationen vermieden, sodass die pädagogischen Fachkräfte allen Kindern in gleicherweise fair und empathisch gegenübertreten.

Besteht dennoch der Verdacht/ Vorwurf auf ein übergriffiges Verhalten eines Mitarbeitenden, werden offene und klar strukturierte Gespräche mit allen Beteiligten geführt. Hierzu zählen neben dem Mitarbeitenden und der betroffenen Familie auch die Gruppenleitung, die Einrichtungsleitung und der Träger. Im Anschluss des Prozesses werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Die Familien werden durch die Mitarbeitenden unserer Familienzentrums in der Entwicklung ihrer Kinder kontinuierlich begleitet und in ihren Erziehungsfragen unterstützt. Durch das Kennen der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes entsteht mit den Familien eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, welche ein unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes ermöglicht. Ein regelmäßiger Austausch ist hierfür unabdingbar. Der enge Austausch besteht nicht nur zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften, sondern auch unter den pädagogischen Fachkräften der verschiedenen Gruppen im Team. Wenn „gewichtige Anhaltspunkte" für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes vorliegen (nach §8a SGB VIII), soll die Abschätzung des Risikos im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte erfolgen. Bei Bedarf findet dies in Form einer kollegialen Beratung statt. In diesen Sitzungen werden verschiedene Sichtweisen und Problemlösungen erarbeitet und diskutiert. Kann im Anschluss noch immer keine eindeutige Stellungnahme erfolgen, wird eine sogenannte Insofa (insoweit erfahrene Fachkraft) hinzugezogen.

Das Familienzentrum hat eine Kinderschutzfachkraft mit entsprechender Zusatzausbildung und Qualifikation. Durch ein Angebot der Stadt Sundern wurde für jede Kindertagesstätte im Stadtgebiet eine pädagogische Fachkraft zur Insofa weitergebildet. Das entstandene Netzwerk aus den verschiedenen Insofa und dem Jugendamt der Stadt Sundern gewährleisten einen fachlichen und konstruktiven Austausch.

Weitere Handlungsschritte sind im internen QM- Handbuch verankert.

„KINDESWOHL IST NUR ÜBER KOMMUNIKATION BESTIMMBAR"

4 DATENSCHUTZ

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf Datenschutz. Die Daten der Kinder, Erwachsenen und auch der Mitarbeiter sind bei uns sicher in unserem Lukas- Programm abgespeichert. Um in das Lukas-Programm zu gelangen, werden verschiedene Passwörter abgefragt. Unsere Daten sind somit mehrfach Passwort geschützt und nicht jeder hat Zugang zu den jeweiligen Daten.
Die schriftlichen Dokumentationen werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt oder in einem Safe.

Außerdem unterliegen die Mitarbeiter*innen des Lukas Familienzentrum der Schweigepflicht, die sie zu Beginn des Arbeitsverhältnisses unterzeichnen müssen. Die Schweigepflicht bleibt für unbegrenzte Zeit stehen und kann nicht widerrufen werden. Somit dürfen zwischen den Mitarbeiter*innen und auch Außenstehenden, wie z.B. Familie, Freunde oder anderen Institutionen, keine Gespräche über familiäre Situationen, Behinderungsgrade oder Ähnliches gesprochen werden.

Die Schweigepflicht liegt gegenüber Ärzten, Schulen, Therapeuten, usw. ebenfalls vor.

Allerdings kann die Schweigepflicht jederzeit von einem Erziehungsberechtigten beendet werden, wenn dieses gewünscht ist. Dies wird schriftlich dokumentiert und sicher abgeheftet. Die Schweigepflichtentbindung kann jederzeit widerrufen werden und wird somit umgehend gelöscht.

Bei der Schweigepflichtentbindung der Inklusionskindern wird eine gesonderte Auflage benötigt.

Bevor etwas herausgegeben werden darf, braucht das Lukas Familienzentrum eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

Bei Dokumentationen, wie das Portfolio oder die Überprüfung des Entwicklungsstandes, wird eine Einverständniserklärung zuvor von den Eltern ausgefüllt. Ab dem Erstellen des Portfolios wird dieses das Eigentum des Kindes und bei ihm liegt die Entscheidung, wird es einsehen darf.
Alltagsfotos im Portfolio werden mit einer digitalen Kamera gemacht. Fotos oder Videos mit dem Handy sind auf dem gesamten Kitagelände verboten. Für das Erstellen von Fotos und deren späteren Verwendung (Portfolio, Öffentlichkeitsarbeit u.a.) wird eine ausführliche Einverständniserklärung der Eltern eingefordert.

In unserer gesamten Einrichtung achten wir auf den Datenschutz, besonders um den Kindern, wie auch den Eltern eine Sicherheit zu geben, dass keine unerwünschten Daten, Fotos oder Videos veröffentlicht werden.

5 QUALITÄTSSICHERUNG UND ENTWICKLUNG

Um eine stets gute Qualität in unserem Familienzentrum zu gewährleisten haben wir uns bei der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. für das „***EVANGELISCHE GÜTESIEGEL BETA***" qualifiziert. Seit 2015 arbeiten wir mit unserem sogenannten QM – Handbuch, in dem alle Prozesse des Kita – Alltags genau beschrieben und nachvollziehbar sind.

Seither…

- schreiben wir unser Qualitätshandbuch fort. Stetige internes Audit finden zu diesem Zweck statt.
- alle 4 Jahre findet im Rahmen der Re-Zertifizierung ein externes Audit statt
- werden nach Abschluss eines relevanten Vorhabens die Ergebnisse nach vorher festgelegten Kriterien gesichtet, bewertet, und es erfolgt eine Evaluation im Sinne einer Optimierung.
- wird im jährlichen Rhythmus, an einem Planungstag, die gesamte Entwicklung des Ev. Lukas-Familienzentrums in den Blick genommen, und es werden gegebenenfalls Korrekturen vorgenommen und sich aus der Praxis ergebende Verbesserungsvorschläge eingearbeitet.
- Um die Bedarfe der Eltern im Rahmen des Qualitätsmanagements zu berücksichtigen, findet eine jährliche Elternbefragen (via Fragebogen – anonym) statt

Evangelisches Gütesiegel BETA
GEPRÜFTE QUALITÄT

Ziel der Evaluation ist eine Optimierung unserer Arbeit, eine Qualitätssicherung und Qualitätsfortschreibung, das Erfassen und die zeitnahe Einarbeitung neuer Entwicklungen und Bedürfnisse.

6 TEAMARBEIT UND TEAMENTWICKLUNG

Rechtliche Grundlagen: KiBiz NRW: § 28, § 26 und § 32 Abs. 3 Pkt.4, Personalverordnung NRW

Wir legen besonderen Wert auf eine Haltung, die von Wertschätzung, Toleranz und Respekt geprägt ist. Alle Mitarbeitenden sind sich bewusst, für ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. Wir sind ein multiprofessionelles Team, in dem unsere Fachkräfte ihre Individualität einbringen und sich gegenseitig ergänzen. Wir entwickeln unsere pädagogische Arbeit fortlaufend durch Fortbildungen und Reflexionen weiter. Zwei Mal im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen. An diesen Tagen qualifizieren wir uns als Team weiter – im Rahmen von Teamfortbildungen und Konzeptionstagen.

Die pädagogische Konzeption ist von dem gesamten Team zu erarbeiten, um alle Perspektiven einzubeziehen. Sie ist prozesshaft angelegt und in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und Erfahrungen ausgetauscht.

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen statt: Klein- und Großteamsitzungen, Gruppenleiterbesprechungen, Besprechungen des Inklusionsteams, Treffen der Mitarbeitervertretung...usw. Um den Kommunikationsfluss und die Transparenz in der alltäglichen Arbeit zu gewährleisten, nutzen wir z. B. unseren digitalen hauseigenen Tageskalender, Gruppentelefone und E-Mails.

Die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften/Institutionen erfolgt in Absprache mit den zuständigen qualifizierten Mitarbeiterinnen.

7 LEITUNG

Die Leiter*in verantwortet die pädagogische und organisatorische Leitung der Einrichtung gemäß dem Auftrag des Trägers. Die berufliche Voraussetzung für die Leitung des Familienzentrums ist mindestens ein Abschluss als staatl. anerkannte Erzieherin mit mehrjähriger Berufserfahrung, bestenfalls als Gruppenleitung.

Die Leitung ist verantwortlich alle Prozesse im Haus miteinander zu verknüpfen und weiter zu entwickeln. Ihre Aufgabenbereiche sind im internen QM Handbuch explizit beschrieben und verankert.